

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckverleger: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 55 / Druckort: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige man-Zeile oder deren Raum 6 Wg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Wg. Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 41

Freitag, den 17. Februar 1939

113. Jahrgang

## Autoschau 1939 im Zeichen des Volkswagens

Berlin, 16. Febr. Blickpunkt und breites Gesprächsthema aller motorisierfreudigen und autotechnischen Kreise der Welt bildet im Vorfrühling seit langem die Internationale Automobil-Ausstellung Berlin, die in diesem Jahre vom 17. Februar bis 5. März in den Hallen und auf dem Freigelände unter dem Funkturm wieder Anziehungspunkt für viele Hunderttausende sein wird. Sie ist ein umfassendes, ein wahres und klares Spiegelbild des technischen Fortschrittes auf dem Gebiete der Kraftfahrt und dem weiten Feld der Zubehör- und Ersatzteilindustrie. Mehr denn je wird in diesem Jahre die Weltgeltung dieser Berliner Schau sichtbar; Tausende von Händlern aus allen Erdteilen haben in diesen Tagen die Reichshauptstadt als Reiseziel. Den 12 großen deutschen Werken im Personwagenbau zum Beispiel stellen 12 ausländische Werke von Ruf und Namen ihre Erzeugnisse gegenüber, je drei Italiener, Engländer und Tschecho-Slowaken, zwei Franzosen und ein Amerikaner. Dadurch erhält der Ausstellungsbesucher eine Vergleichsmöglichkeit, wie sie ihm nirgendwo anders geboten wird.

Rationalisierung nicht unerhebliche Preisentlangungen im Gefolge. Darüber hinaus verspricht man sich aber auch mit Recht eine bedeutende Exportsteigerung, da die Anlegung von Ersatzteilagarn und die Durchführung von Reparaturen im Auslande an deutschen Fahrzeugen jetzt viel leichter möglich sein wird.

Das andere Zeichen der Schau ist der Volkswagen, bei dem in seiner Konstruktion alle Kennzeichen der Weltverwertung lauten. Dieser Fahrzeugbau stellt gleichzeitig die stärkste Rationalisierung der Welt dar. Dieses sei festgehalten: Mag der Volkswagen noch so reichenden Absatz finden — schon heute fliegen Bestellungen in einem wider Erwarten hohem Maße vor — im Großdeutschen Reich wird er nur eine Lücke füllen, das heißt erst der KdfV-Wagen wird auch den breiten Volksschichten den Erwerb eines Kraftwagens ermöglichen.

Das Geheimnis des ungeheuren technischen Fortschrittes, besonders auf dem Gebiete der Auto-Industrie liegt in der mannigfachen Verwendung der deutschen Werkstoffe. Was einst im Auslande beschafft oder sogar als Waaffe gegen den deutschen Import verwendet wurde, hat heute seinen Sieges- und Triumphzug über die ganze Welt angetreten. Es gibt jetzt kaum einen Bauelement, der nicht aus einem der lang erprobten deutschen Werkstoffe hergestellt wird. Und das Erstaunliche: Auch die ausländischen Fahrzeugkonstruktoren sehen jetzt alles daran, den deutschen Vorprung in dieser Hinsicht einzuholen; auch in den Erzeugnissen der ausländischen Fabriken ist eine überaus starke Verwendung der neuen Werkstoffe festzustellen.

## Noch keine Anerkennung Francos

London, 16. Febr. Wie die diplomatischen Mitarbeiter der Londoner Presse übereinstimmend annehmen, hat die Kabinettsführung in der Frage der Anerkennung Francos noch keine endgültige Entscheidung gebracht. Man sei sich allerdings darüber einig, daß man Franco in naher Zukunft anerkennen werde, daß man es aber der Entscheidung des Premierministers und des Außenministers überlasse, den geeigneten Zeitpunkt hierfür festzustellen.

Reuters parlamentarischer Korrespondent meldet, es sei kaum wahrscheinlich, daß eine schnelle Mitteilung über die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch England und Frankreich bevorstehe. Man sei sich jedoch darin einig, daß beide Länder gemeinsam vorgehen würden. Ein Hauptgrund, warum noch eine Verzögerung eingetreten sei, liege in der Frage, ob die spanische „Regierung“ tatsächlich noch in Spanien existiere oder nicht. Weltweit scheint man entschlossen zu sein, keine „vorläufigen“ Schritte zu unternehmen, wenn man über die Gefahren der Lage nicht und wolle daher von der bisherigen Politik nicht abweichen.

den, da sie sich im Reich riesiger Mengen geblähter Gold- und Silberwaren sowie von wertvollen Edelsteinen befanden. Die Verhafteten behaupten, sie hätten diese Sachen auf Befehl des berühmten Hauptlings der internationalen Brigaden Lister in Figueras an sich genommen, um sie dem rötspanischen „Kommando“ in Perpignan zu überbringen.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein 26-jähriger Engländer mit Namen Keith Scott Watson, der früher in den Reihen der internationalen Brigaden in Spanien als Soldat kämpfte und nach einer Verwundung vorübergehend wieder nach England zurückgekehrt war. Seit einiger Zeit tauchte Watson aber wieder an der französisch-spanischen Grenze auf und gab sich als Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ in London aus. Watson und ein mit ihm verhafteter Spanier hatten über 2 Kilogramm Gold und Wertgegenstände bei sich, darunter ein Schmuckstück, ein Edelsteinbelegtes Goldstück sowie mehrere maßlose Goldketten, Halsknoten, etwa 35 mit Edelsteinen besetzte Damenzinngeschnitten und etwa 50 Herrenringe. Die Polizei hat auch einen roten Milligrammverhafter, der Schmuckstücke im Werte von 500 000 Franc bei sich trug. In Banquils-sur-mer verhaftete die Gendarmrie vier „Offiziere“ der Brigade Lister, die insgesamt nicht weniger als 125 Kilogramm Schmuckstücke und 150 Kilogramm Gold und Silber transportierten. In Corret wurden 75 Milizen verhaftet, die etwa 200 Kilogramm Schmuckstücke und 300 Kilogramm Gold und Silber mit sich schleppten.

Aus den Aussagen der Verhafteten ergibt sich, daß die rötspanischen Nachhaber mit neun Lastkraftwagen das Gold und alle diese Wertgegenstände zum Transport gebracht hatten, um sie nach Fi-

## Aufruf des Reichsstatthalters zum Langemarck-Studium

Stuttgart, 16. Febr. Das Langemarck-Studium der Reichsstudentenschaft hat die Aufgabe, aus allen Schichten, Ständen und Berufen die Tüchtigsten und Begabtesten auszuwählen und ihnen die Verwirklichung ihrer Ausbildung an den Hochschulen und Universitäten zu ermöglichen. Damit ist jedem begabten und tüchtigen Sohn unseres Volkes, der mangels eigener Mittel auf ein Hochschulstudium verzichten müßte, der Weg zu den verantwortungsvollsten und wichtigsten Stellen im nationalsozialistischen Staat freigemacht. Das Langemarck-Studium nimmt damit eine der Grundforderungen der nationalsozialistischen Bewegung auf breiter Basis in Angriff. Es verwirklicht wahrhaft nationalsozialistische Auslesegrundsätze für das Hochschulwesen.

Das Langemarck-Studium bedarf der tatkräftigen Unterstützung weitester Kreise. Ich fordere deshalb alle Hochtöchter der Partei, die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie im besonderen alle verantwortlichen Männer in Staat und Wirtschaft auf, dem ersten in Tübingen im Herbst v. J. stattfindenden württembergischen Lehrgang und auch den Lehrgängen der Folgezeit jede Unterstützung zu leisten, die das Werk bedarf. Denn niemand kann bezweifeln, daß die Mobilisierung der besten Kräfte unseres Volkes zu den wichtigsten Aufgaben gehört, denen wir uns zu unterziehen haben.

gez. H. v. H., Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

## Weiterer Ausbau des Langemarckstudiums

Erst Jena, dann Dresden, Tübingen und Kofrod Berlin, 16. Febr. Nachdem an den Universitäten Königsberg und Heidelberg schon 1934 und in Hannover und Stuttgart im letzten Jahr das Langemarckstudium eingeführt worden ist, sieht jetzt nach den Mittellagen, die der Beauftragte des Reichsstudentenführers, Dr. Gmelin, in Jena machte, ein weiterer bedeutender Ausbau bevor. Am 1. November wird das Langemarckstudium auch an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena eingeführt. Außerdem werden rund 1000 junge Deutsche in Zukunft voraussichtlich noch in Dresden, Tübingen und Kofrod in jedem Jahr dem Langemarckstudium zugeführt werden. Das Langemarckstudium wurde aus dem Willen heraus geboren, jeden begabten jungen Deutschen unabhängig von der sozialen Stellung seines Vaters der Hochschule zuzuführen. Alle Schichten und Stände des Volkes, vor allem aber das deutsche Arbeiter- und Bauerntum, sollen die Kontingente für das Langemarckstudium stellen.

guras in Sicherheit zu bringen. Diese Schätze sollten die Fortsetzung des Kampfes ermöglichen. Da die Truppen Francos aber ihren Vormarsch schneller durchführten als für möglich gehalten, konnten nur sechs von vielen Lastkraftwagen rechtzeitig in das Schloß von Figueras gebracht werden, wo das Gold und die Schmuckstücke, wie gemeldet, in Hunderten von kleinen zugewinkelten Säcken verpackt, gefunden wurde. Die jetzt in Südfrankreich beschlagnahmten Gold- und Wertgegenstände entstammten aus den drei Lastkraftwagen her, die auf dem Rückweg von den Roten zurückgelassen und von den internationalen Brigaden dann geplündert worden sein dürften.

Bisher passierten 38 000 Flüchtlinge Jenu

Bilbao, 16. Febr. In Jenu sind bisher an Flüchtlingen aus dem ehemaligen roten Gebiet 28 000 rote Milizen sowie über (Fortsetzung siehe Seite 2)

## Das Schreckensregiment der Roten in Spanien

Über 1500 Menschen lebendig in Zementöfen verbrannt — Tausende von Mädchen geschändet und ermordet — Die Schandtaten des roten Spionagedienstes „Sim“

Barcelona, 16. Febr. Die eingehenden Nachforschungen über die Tätigkeit des rötspanischen Spionagedienstes „Sim“, der unter Leitung der Sowjetrussen stand, haben ergeben, daß diese Organisation Barcelona und Katalonien in der Art der sowjetrussischen GPU terrorisierte. Vor allem handelte es sich um die Foltermethoden in seiner Weise nach.

Aus einer in Barcelona gefundenen Karte geht hervor, daß die „Sim“ 100 000 aktive Agenten, darunter 15 000 Frauen, beschäftigt. Die einzige Aufgabe dieser Agenten war die Bevölkerung der Bevölkerung und die Heranschaffung neuer Opfer. Es wurde ein Kerker der „Sim“ entdeckt, der ausschließlich dem Verhöre wehrloser Frauen und Mädchen diente, die unter furchtbaren Foltern gezwungen wurden, ihre Familienmitglieder zu belasten. Nach dem Verhör wurden die Mädchen meistens geschändet und ermordet. Es wurde festgestellt, daß mindestens 2000 Mädchen nicht mehr aus dem Kerker zurückkehrten, unter ihnen eine große Zahl Minderjähriger.

Eine andere Zellenkammer der „Sim“ war eine Zementfabrik bei Mondada in der Nähe von Barcelona, wo über 1500 Personen bei lebendigem Leben in den Zementöfen verbrannt wurden. Weiterhin wurden bisher über 50 geheime Friedhöfe entdeckt, wo die von den bolschewistischen Unternehmern Ermordeten vergraben wurden.

## Zentnerweise geraubtes Gold und Silber nach Frankreich verschleppt

Paris, 16. Febr. Der „Liberté“ zufolge sind wiederum etwa 50 rötspanische Flüchtlinge von der französischen Polizei in Perpignan und anderen Grenzorten verhaftet wor-

## Deutsch-englische Gesellschaft

Der englische Botschafter zum Ehrenmitglied ernannt

Berlin, 16. Febr. Am Mittwochabend veranstaltete die deutsch-englische Gesellschaft im Haus der Flieger ihr traditionelles Jahresessen. Der Präsident der Gesellschaft, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg erinnerte an die richtungweisenden Worte, die der Führer in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar für die deutsch-englischen Beziehungen gesprochen habe: „Es würde ein Glück sein für die ganze Welt, wenn unsere beiden Völker zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gelangen könnten.“ Alle denen ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen England und Deutschland am Herzen liegt, erhofften von dem persönlichen Kontakt, in den der Ablauf der großen geschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres den Leiter der englischen Botschaft mit dem Führer des Reiches gebracht habe, eine weitere Klärung der internationalen Beziehungen und seien überzeugt, daß ein neues fruchtbares Element in die Zusammenarbeit der beiden Völker hineingetragen worden sei. Herzog von Coburg überreichte dem englischen Botschafter Sir Neville Henderson eine in besonderer Ausführung hergestellte Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

In seiner Antwort gab Sir Neville Henderson seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit Ausdruck, daß das deutsche und das englische Volk früher oder später, und besser früher als später, in ihrem eigenen Interesse, im Interesse des Weltfriedens und des europäischen Friedens in besonderer, zu einer Verständigung gelangen und gute Freunde würden. Er widerspreche dem englischen Reichsverständnis, Deutschland und Großbritannien als politische Widersacher zu betrachten. Deutschland als große Landmacht und England als große Seemacht ergänzten sich beide und seien nicht unversöhnbar. Dies bedeute nicht,

daß Großbritannien keine kontinentalen Interessen, oder Deutschland keine Interessen in Übersee hätten. Aber beide Länder lägen geographisch so, daß ihre Lebensinteressen nicht auseinanderzuwachsen brauchen. Es sei genügend Raum in der Welt für die volle Betätigung beider Länder auf wirtschaftlichem und zivilisatorischem Gebiete. Auf diese Weise mögen Deutschland und England in einen Wettstreit treten, in einen Wettstreit, der hart sein könne, aber weder feindlich noch friedensstörend sein dürfe und im besten und eigentlichen Sinne eine Wohlthat für die Menschheit im allgemeinen und für unsere Nachbarn im besonderen bedeuten würde. Man sollte nicht forsieren, über die Dinge zu streiten, die vergänglich seien und den Gang der Entwicklung nicht beeinflussen könnten, die letzten Endes zu einer festen Freundschaft zwischen dem kontinentalen Deutschland und dem maritimen Großbritannien führen müßte. Man dürfe sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten machen, die übermannt werden müßten, oder über die Zeit, die vergehen werde, bevor dieses Ziel erreicht sei. Als Botschafter Setzer britischen Majestät sehe er es als seine vornehmste Aufgabe an, für eine gute Verständigung zwischen Deutschland und England, die beide Völker in der Tiefe ihrer Herzen aufrichtig wünschten, zu arbeiten. Er rechne auf die deutsch-englische Gesellschaft in Berlin und ihrer Zweigstellen bei der Unterstützung dieses Aufbaues eines soliden Gebäudes, auf das nicht nur wir selbst stolz sein würden, sondern für das ganz Europa dankbar sein werde. Lord Brocket, der Leiter der Anglo-German-Fellowship in London, dankte im Namen seiner Gesellschaft für die gastliche Aufnahme, die er und seine Freunde wiederum in Deutschland gefunden hätten.



10 000 Frauen, Kinder und Greise etzgetrossen. Fast alle Flüchtlinge wurden nach ihrer Unternehmung in verschiedene Teile Nationalspaniens abtransportiert. Die ehemals roten Milizen waren außerordentlich überfallen über die ihnen von den Nationalen zuteil werdende großzügige Behandlung sowie die dargebotene reichliche Verpflegung, nachdem man ihnen früher von Sowjetspanischer Seite genau das Gegenteil vorzulegen hatte.

**Massenschlächter Viter in Madrid**

Madrid, 16. Febr. In Madrid ist der berüchtigte Viter, der Chef der roten Milizen, eingetroffen. Er hat den Oberbefehl des Abschnitts der Front von Madrid übernommen. Viter, der auch als Anführer der Internationalen Brigaden für einen unruhlichen Namen gemacht hat, ist vor allem bei den Kämpfen in Katalonien durch seine unmensliche Grausamkeit und sinnlose Zerstörungswut hervorgetreten.

**Note Hänglinge in Barcelona vor dem Richter**

Barcelona, 16. Febr. Vom hiesigen Militärgericht ist der ehemalige „Präsident“ der roten Gerichte von Madrid und Barcelona, Barriobero, zum Tode verurteilt worden. Ferner hat ein Prozeß gegen mehrere verantwortliche rote Hänglinge seinen Anfang genommen, unter denen sich auch ein jüdischer Emigrant aus Deutschland befindet, der sich als mehrfacher Mörder und seiner dabei verübten Greuelthaten gerühmt hat.

**Ajana macht nicht mehr mit Ueberredungskünste del Bayo verzagt**

Paris, 16. Febr. Der spanische Außenminister del Bayo, der im Flugzeug aus Madrid in Paris eingetroffen war, um den „Staatspräsidenten“ Ajana zu überreden, nach Katalonien zurückzukehren, wird wieder nach Valencia abfliegen. Das Ergebnis seiner Reise scheint völlig negativ gewesen zu sein. Der „Intransigent“ will über die Unterredung der beiden hochwertigsten Bongen erfahren haben, daß del Bayo eindringlich die Rückkehr Ajanas gefordert habe. Dieser soll jedoch erklärt haben, er lehne unter keinen Umständen nach Katalonien zurück. Er habe diesen Entschluß nach Rücksprache mit dem Oberhaupt der roten katalonischen Armee, General Roja, gefaßt und sei zu der Ansicht gekommen, daß ein weiteres Blutvergießen unnützlich sei.

Mit Spannung verfolgen die Londoner Abendblätter die Pariser Verhandlungen zwischen den Sowjetspaniern del Bayo und Ajana. „Evening Standard“ will hierzu zu melden, die Regierungen Frankreichs und Englands verzögerten noch die Anerkennung der nationalspanischen Regierung, weil sie hoffen, daß Präsident Ajana einen Appell an Katalonien richten werde, in dem er das Ende des Widerstandes gegen Franco ankündigt und dem Volke raten würde, sich im Namen der nationalen Einheit General Franco zu übergeben. Ajana habe bereits eine Proklamation ausgearbeitet. Er vertritt die Ansicht, daß eine republikanische Regierung in Spanien überhaupt nicht mehr bestehe, denn Regim könne nicht behaupten, daß er auch nur einen geringen Teil Spaniens vertrete.

**Madrid im Feuer der nationalen Artillerie**

Paris, 16. Febr. Der Madrider Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet am Donnerstagmorgen, daß die spanische Hauptstadt seit der letzten Nacht unter einem äußerst heftigen Feuer der nationalen Artillerie liegt.

**Seite an Seite!**

**Eine Erklärung der „Informazione Diplomatica“**

Rom, 16. Febr. Die hochoffizielle „Informazione Diplomatica“ veröffentlicht heute eine Verlautbarung, in der es unter anderem heißt:

Das Geschick, mit dem bei den sogenannten großen Demokratien das Problem der Anerkennung oder Nichtanerkennung der Regierung Franco begleitet wird, wird in den verantwortlichen Kreisen Roms mit vollkommener Ruhe verfolgt. Daß die Franzosen und Engländer sich endlich entscheiden, den Sieger anzuerkennen, entspricht vollkommen der logischen Entwicklung der Dinge; aber die Art, wie sie vorgehen — von Vermitteln bis zu Drohungen — hemmt ihre geistige Verwertung und das vollkommene Verständnis für die Psychologie des spanischen Volkes.

In der Auslösung wird dann festgestellt, daß die italienischen Freiwilligen erst dann in ihre Heimat zurückkehren würden, wenn General Franco ihre Aufgabe für beendet erklärt. Es entspreche dem Stil des italienischen Italiens, heißt es zum Schluß, Seite an Seite mit seinem Freund bis ans Ende zu marschieren, was auch immer eintreten möge.

**Staatfeindliche Rundgebungen auf Korsika**

Paris, 16. Febr. Vor dem italienischen Konsulat in Ajaccio auf Korsika kam es erneut zu staatfeindlichen Rundgebungen, in deren Verlauf eine Bande von Kombos mit Steinen die Fensterscheiben des Konsulatsgebäudes einwarf.

**Argentinien wehrt sich!**

**Gegen die wirtschaftliche Abwürgung durch USA.**

Buenos Aires, 16. Febr. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten spüren sich immer mehr zu. Präsident Ortiz hatte zwar durch zweimalige Erklärungen versucht, eine Besserung herbeizuführen und vor allem der unerlösten Demagogie entgegenzutreten, die schon seit mehreren Wochen aus New York betrieben wird, aber alle Bemühungen haben bisher einen Fehlschlag erlitten.

Angeichts der inkonsequenten Forderung der Öffentlichkeit, die fast ausschließlich von den Agenturen aus den Vereinigten Staaten beeinflusst wird, hat sich nunmehr der Handelsminister entschlossen, eine bis ins einzelne gehende Aufhellung des Wirtschaftsaustausches zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren zu veröffentlichen. Die Bilanz stellt eine eindeutige Widerlegung des verlogenen Geschreis der jüdischen Finanziers in New York über die „unberechnete Benachteiligung“ Nordamerikas von Seiten Argentiniens im Verhältnis zu den europäischen Staaten dar.

Die Zahlungsbilanz Argentinien — USA ist einschließlich der aufzubringenden Summen für USA-Kleihen im Jahre 1938 mit rund 250 Millionen Pesos für Argentinien passiv gewesen. In den Jahren 1935 bis 1937 betrug der Nettobetrag der Zahlungsbilanz insgesamt 487 Millionen Pesos. Infolge dieser katastrophalen Entwicklung des Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten sah sich Argentinien bereits genötigt, Goldverschiffungen im Betrage von 114 Mill. Pesos vorzunehmen, die dem Devisenfonds entnommen waren. Es ist begründet, daß die argentinische Regierung diese selbstmörderische Handelspolitik nicht fortsetzen kann und will. Die Vögelungen der „Chicago Daily Mail“, die behauptet hatte, daß Deutschland die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten löse, hat damit widerlegt.

# Ungarisches Kabinett gebildet

Budapest, 16. Febr. Ministerpräsident Graf Paul Teleki hat sein Kabinett am Donnerstagmorgen gebildet. Das bisher von ihm bekleidete Amt des Kultus- und Unterrichtsministers wurde mit dem früheren langjährigen Außenminister Herman, der bis vor einem Jahr dieses Amt innehatte, besetzt. Die übrige Regierungsliste bleibt unverändert.

In unterrichteten politischen Kreisen erwartet man die Berücksichtigung des neuen Kabinetts für Freitagvormittag.

Graf Paul Teleki wurde 1879 in Budapest geboren. Nach dem Krieg wurde er Professor der Wirtschaftsgeographie an der Budapest-Universität. Bei der kommunistischen Revolte war Graf Teleki zunächst in der Schweiz, dann in Wien, von wo aus er als Vertreter der dort versammelten ungarischen Politiker nach Szeged, dem Sitz der ungarischen Nationalregierung während der Räubertat wurde, um dort alsbald den Posten eines Außenministers zu übernehmen. In der ersten ungarischen Nationalversammlung nach der Revolte wurde Teleki 1920 zunächst zum Außenminister und dann zum Ministerpräsidenten ernannt. Nach seiner Demission 1921 widmete er sich wieder der wissenschaftlichen Tätigkeit an der Budapest-Universität. Als Fachmann von europäischem Ruf wurde er 1925 von der Genfer Liga in die Dreierkommission zur Regelung der Mosul-Frage berufen. 1938 wurde Graf Teleki zum Kultus- und Unterrichtsminister der Regierung Imredy ernannt und im Wahlbezirk Tokaj zum Abgeordneten gewählt. Nach dem Münchener Schiedsspruch nahm er als ungarischer Hauptdelegierter an den Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Regierung in Komorn teil.

## Begleitmusik zur Palästina-Konferenz

### Wieder drei Araber hingerichtet

Jerusalem, 16. Febr. Während man in London in langwierigen Verhandlungen einen Weg zur Beilegung des Konflikts und damit zur Befriedung in Palästina zu finden sucht, häufen sich hier die jüdischen Mordeanschläge auf Araber, werden arabische Freiheitskämpfer, denen man allein den Vorwurf machen kann, daß sie ihr Land von einer weiteren verheerenden jüdischen Invasion bewahren wollen, erbrochungslos von ihren Familien fortgerissen und hingerichtet. So wurde in der Nacht zum Donnerstag in der Jerusalemer Altstadt wiederum ein arabischer Kämpfer von jüdischen Heldenmännern erschossen. Wie in allen diesen Fällen bleiben auch hier die Täter unauflösbar. Das britische Militärtribunal in Jerusalem verurteilte am Donnerstag wieder drei arabische Freiheitskämpfer zum Tode.

## Jüdische Einwanderungsfrage

### der springende Punkt der Palästina-Konferenz

London, 16. Febr. Auf der am Donnerstagvormittag im St. James-Palast stattgefundenen englisch-arabischen Sitzung der Palästina-Konferenz wurde die von den Arabern aufgestellte Forderung auf Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates in Palästina besprochen. Donnerstagvormittag empfing Ministerpräsident Chamberlain den Hauptdelegierten der jüdischen Abordnung auf der Londoner Palästina-Konferenz, Dr. Weizmann, und hatte mit diesem im Beisein des Kolonialministers Macdonald eine Unterredung. Die beiden Abordnungen haben u. a. die Schwierigkeiten geprüft, die sich für eine jüdische Einwanderung nach Palästina ergeben. Man nimmt in London an, daß die Einwanderungsfrage das schwierigste Problem der Palästina-Konferenz wird, da die Araber die Einstellung jeglicher Einwanderung nach Palästina verlangen, während die Juden ein Abweichen von der gegenwärtigen Politik als unannehmbar ansehen.

## AdF-Urlaub an Riviera und Gardasee

### Jetzt auch Landreisen nach Italien

Berlin, 16. Febr. Das Reiseprogramm der AdF-Urlaubsfahrten hat für das Frühjahr 1939 ein neues begehrenswertes Ziel erhalten. Durch die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit den italienischen Organisationsstellen getroffenen Abmachungen ist es möglich geworden, daß nunmehr außer den bekannten See- und Luftreisen „Rund um Italien“ auch Urlaubsfahrten nach Italien durchgeführt werden, die ausschließlich einem Landaufenthalt gewidmet sind. Als AdF-Urlaubsgelände für den Landaufenthalt in Italien ist die schöne Küste des Landes, das Paradies des Imperiums, die Riviera und ferner der Gardasee ausgewählt.



Generaloberst Keitel weihte 15 Betriebsfahrern der DAK, Abtlg. Wehrmacht

Mittelpunkt einer Feierstunde der Abteilung Wehrmacht in der DAK am Mittwochabend im Berliner Sportpalast war die Weihe von 15 Betriebsfahrern durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, durch Berühren mit der Blutfähne der Standarte 1 „Hanns Eberhard Kailowitz“ (unser Bild). Links der Stellvertretende Leiter von Berlin, Staatsrat Göttinger. (Scherl-Bilderdienst-M.)

worden. 36 AdF-Urlaubsfahrer werden in den kommenden Monaten, Ende März beginnen, nach dem Süden fahren.

Die italienische Schwesterorganisation der NSG, „Kraft durch Freude“, das Freizeittouristen-Dopolanoro, hat die Ausgestaltung des deutschen Urlaubs an der Riviera und am Gardasee übernommen. Die Teilnehmer dieser Urlaubsfahrten werden für die Hin- und Rückfahrt Sonderzüge mit 2-Zug-Wagen benutzen. Die Unterbringung geschieht nur in erstklassigen Hotels. Alle Doppel- und Vierbett-Zimmern während des Landaufenthalts in Italien von den AdF-Urlaubern kostenlos in Anspruch genommen werden. Dampferfahrten führen an der vor der ganzen Welt einzig dastehenden Rivieraküste mit den berühmten Badeorten Genua, San Remo, Rapallo, Rapallo usw. entlang. Für die Zeit des Aufenthalts in Italien kann jeder AdF-Urlauber ein Taschengeld bis zu 25 RM. mitnehmen.

# Aus Stadt und Land

Regeldr. den 17. Februar 1939

Wenn wir wollen, daß es in der kleinsten Strohhütte wie in der ganzen Welt besser geht, so müssen wir das, was wir dazu beitragen können, selber tun. Und ich glaube, man läßt, wenn man meint, der liebe Gott solle es für uns tun und es ohne unser Zutun an unserer Statt tun.

17. Februar: 1796 ein Brand zerstörte in Calw 17 Gebäude. — 1819 Schindensburger, der Dichter der Nacht am Rhein, geb. — 1827 Augenarzt Dr. Vestalozzi gestorben. — 1854 Friedrich Krupp geboren.

## Konfilmtheater

### Heiraten — aber wen?

In dieser Woche läuft ein netter und lustiger Film in Regeldr.: „Heiraten — aber wen?“ Natürlich dreht sich alles wieder um die Liebe. Es ist die Geschichte eines hübschen jungen Mädchens, das sich mit der weiblichen Welt der Eritoren ihres Herzens voll. Dieses junge Mädchen ist Karin Harbi, die wir sonst nur aus ernstlichen Rollen kennen. Neben ihr leben wir Paul Hörbiger als weltfremder Professor, der durch ein niedliches Mädchen die Lebensfreude kennen lernt. Aber auch Hella Pitt und Rolf Wanka sind ein köstliches junges Liebespaar und Rudolf Carl ist dazu ein famoser lustiger Kumpan. Karin Harbi flüchtet aus dem Elternhause, um vor den ewigen Heiratplänen der Eltern Ruhe zu haben. Sie vertritt sich bei einer ehemaligen Erzieherin und jetzigen Wirtschaftlerin bei einem Chirurgen. Dieser hält sie für eine Nichte seiner Haushälterin, und nun entstehen allerlei amüsante Verwicklungen, an denen auch ein junger Arzt, ihre Freundin und die wirkliche Wirtschaftlerin rege beteiligt sind. Zum Schluß lösen sich alle, alle Schwierigkeiten, und es gibt nur glückliche Paare. Ein temperamentvoller, unterhaltender Film. Im Programm sehen wir schöne Bilder von der Deutschlandfahrt 1937.

## Reichsberufswettbewerb 1939

Der Kreisbeauftragte für den NSDA, gibt bekannt: Die sportlichen Wettkämpfe der Teilnehmer am RBBW, finden am kommenden Sonntag, 19. Februar 39 statt und zwar für Teilnehmer von Regeldr. und Umgebung vorm. 10 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße. — Altensteig und Umgebung vorm. 10 Uhr bei der Gewerbeschule Altensteig. — Heilbronn und Umgebung vorm. 10 Uhr beim Löwen in Unterhamborf. — Wülfersberg und Umgebung vorm. 10 Uhr beim Arbeitsdienstlager. — Die Teilnehmer müssen pünktlich und vollständig erscheinen, da die Sportarten sofort abgebrochen werden müssen.

## Arbeitsstagnation

Der Kreisfachwart und Ortsgruppenführer im NSDA, Kreis 5 in Regeldr.

Während am Sonntag in unserem gesamten Kreisgebiet wieder aktiver Turn- und Sportbetrieb herrschte, tagten die Kreisfachwart und Ortsgruppenführer im Beisein von Kreisführer Dr. Eisele in der „Köhler“. Kreisführer Pantle machte als Gesamtsprecher für alle Fachgebiete richtungweisende Ausführungen über die künftige fachliche und praktische Arbeit. Nach dem Kreisführer erläuterten die einzelnen Kreisfachwart, Ortsgruppenführer und Banndienstwart Bericht über ihre Arbeit und ihre Arbeitsziele. Der Kreisführer nahm zu jedem einzelnen Referat Stellung. Besonders betonte er die Kameradschaft des 2-Stellenleiters des Bannes 401 Calw, Fritz Kaupp. Kreisführer Eisele-Calm gab der Arbeitsstagnation jene befruchtende Note, ohne die NSDA-Arbeit eigentlich nie geliebt werden soll. Seine Worte über die Gemeinschaft, der zuliebe wir einzeln und allein die Arbeit verrichten wollen und sollen, stellen die Verbindung der vom rein Fachlichen zum Ideellen, Zusammenfassend stellen wir als Ergebnis der Tagung fest: Es ist der Wille der Kreisführung im Sinne der Ausführung, daß sich unser Kreis 5 so zahlreich und so aktiv wie nur möglich am Gaufest in Ludwigsburg beteilige. Die Lehungen für das Gaufest, und besonders die leistungsfähigen Lehungen als Vereinsriege geben jedem, auch dem kleinsten Verein und jedem Fußballverein usw. die Möglichkeit, eine Mannschaft zu stellen, wobei es nicht auf Spitzenleistungen ankommt, sondern zunächst nur einmal darauf, daß überhaupt eine Leistung erzielt wird. Dann ist es dringend notwendig, daß die beteiligten Lehträge, sei es mit Keller im Geräteturnen oder mit Engelhardt in der Leichtathletik, oder mit wem es auch sei, besser bedacht werden. Die Lehträge und Lehtragorte sind so gelegt, daß sie von möglichst vielen Vereinen besucht werden können. Ein weiteres Erfordernis ist, daß die Vereine in die Lehträge Teilnehmer schicken, von denen erwartet werden kann, daß sie das von dem Turn- oder Sportlehrer Gezielte erfassen und auch weitergeben. Was du mitbringen hast ist unabänderlicher Wille, etwas zu leisten und vorwärts zu kommen. Und mühte es — wie der Kreisführer bemerkte — nicht möglich sein, daß gerade auch unser Schwermüdigkeit mit so guten Voraussetzungen für starke und gesunde Menschen, auch einmal auf dem Gebiet der Leichtathletik und anderer Sportgebiete Spitzenkämpfer zu stellen vermag?

Ein weiterer Punkt betrifft die Disziplin. Wir werden streng darüber wachen, daß dieses erste Gebot jeder Mannschafarbeit eingehalten wird und müssen solche, die dauernd gegen dieses Gebot verstoßen, aus unseren Reihen ausscheiden. Gau-pressenwart Schäberl schreibt, daß künftig auch nicht fast gemacht wird vor Spitzenkämpfern, die das Gebot der Disziplin und des Gehorsams nicht achten. Selbst wenn sie olympiareif sind! Deutschen verpflichtet, auch im Sport. Der ritterliche Sportsmann — anders ist er übrigens kein Sportsmann — kennt stets die bessere Leistung an, auch in der Sportpresse. So wie er auch den Schiedsrichter nicht anböbelt, auch wenn dieser fehlerhaft ist.

## Eine große Sippe!

Kohlrud. Joh. Spiehsberger in Heidelberg sucht Bettern und Wafen seines Namens und hat bereits 36 solcher Namensträger in allen Württemberg aufgefunden. So sollen in Württemberg 18, in Stuttgart, Frankfurt a. M. und Leipzig je 5 ihr Domizil aufgeschlagen haben. Die Spiehsberger sind

nachdem in der halben Welt vereinzelt zu finden, besonders in der Ostmark und im Sudetengebiet, weshalb es nicht unwahrscheinlich sein dürfte, daß der Stammbaum im Böhmerwald zu suchen ist. Hier in Rohrdorf geht das Geschlecht der Spigenberger bis auf 1675 zurück, wo erstmals ein Georg Spigenberger, der 1631 in Oesterreich (?) geboren, als Schönfärber und Handelsmann hier zuwanderte und sich hier niederließ. Er starb 1703. Ein Nachkomme namens Joh. Georg Spigenberger war von 1743-51 hier Schultheiß. Die Familie muß es verstanden haben, schwunghaften Handel zu treiben; denn, so erzählt die alte Ortstradition, in ihrem Haus, heute Nr. 28, das immer noch den Namen „Silberburg“ hat, habe man das Geld mit Scheiteln messen können. So gelegen hat heute die noch lebenden Spigenberger zwar nicht, aber ihre Namen überschreiben die obige Zahl nicht unbedeutend und geben gewiß dem Forscher wieder neuen Stoff.

89. Geburtstag

Altenstein. Den 89. Geburtstag konnte Frau Barbara Seid, die Mutter des Straßenmeisters Seid hier, in körperlicher und geistiger Frische feiern.

Berufsammlung des Kreispolitischen Amtes

Calw. Dieser Tage hatte der Kreisbeauftragte des K.P.A. Dr. Nosenhaus, zu einer gemeinsamen Tagung der Kreispolitischen Amtes und des Amtes für Volksgesundheit eingeladen, bei der Oberregierungsamt Vögel-Stuttgart sprach. Er stellte drei Grundforderungen fest: 1) ein Volk muß ein gesundes Wachstum aufweisen, sich mindestens seiner Zahl nach erhalten; 2) Die Qualität eines Volkes soll sich steigern und darf niemals abnehmen; 3) ein Volk muß sich in seiner Rasse rein erhalten. Die Geburtenziffern sind von 1870 mit über 40 auf Tausend (a. T.) im Laufe der Jahre herabgesunken auf 14,7 a. T. im Jahre 1933. Von da an steigen sie, um 1937 wieder 18,8 a. T. zu erreichen. Trotzdem hatten wir noch einen Geburtenüberschuß. Von 1870 mit 30 a. T. sank die Sterbeziffer dauernd auf etwa 11-12 a. T. im Jahre 1938. Die Ursache der geringen Sterbeziffer waren die hygienischen Verhältnisse, durch die sich das durchschnittliche Lebensalter der einzelnen Menschen von 37 1/2 im Jahre 1870 auf etwa 59 1/2 heute erhöhte. Die normale Sterbeziffer bei diesem Lebensalter wäre 18 auf Tausend, also muß der heutige Altersaufbau unseres Volkes unnormal sein, denn die Geburtenziffern scheinen überhöht, die Sterbeziffern zu niedrig zu sein.

Dabei kommt man für 1933 auf eine Geburtenziffer von 17 und Sterbeziffer von 16 a. T. Damit hätte das deutsche Volk eine starke Unterbilanz von 30 Prozent an Geburten, d. h. die verschiedenen Altersjahrgänge könnten sich nicht mehr selbst ersetzen.

Hochzeitspaare vor 50 und vor 25 Jahren in Stadt und Bezirk Magold

Nachstehend veröffentlichen wir wieder diejenigen Paare, die vor 50 bzw. 25 Jahren den Bund fürs Leben schlossen und dies feinerzeit durch eine Hochzeitsanzeige im „Gesellschaft“ bekannt haben. Den Jubelpaaren im goldenen und silbernen Kranz, die in diesem Jahre dieses Fest feiern, entbieten wir, soweit sie es erleben dürfen, herzlichste Glückwünsche.

Bericht und Schlichtung des „Gesellschafters“.

1889

- 28. Februar: Karl Schleich, Sohn des Hirshwirts, von Gattweiler und Kath. Schleich, Tochter des Gutsbesizers von Zumweiler.
5. März: Chr. Morawina, Bäcker, Sohn des Hofners, von Magold und Kartha geb. Walz von Bödingen.
Chr. Spatzel von Ebdhausen und Frieder. Obngemach, Tochter des Gutsbesizers, von Hof Rohrdorf, Gemeinde Berned.
11. April: Karl Köhm von Sulz und Kathar. geb. Dürr von Walddorf.
4. Mai: Adolf Kestel, Buchbinder von Ehlingen und Marie geb. Eitel, Buchbinderstochter von Magold.
28. Mai: Gottl. Berisch, Schreiner und Kath. geb. Renz, beide von Magold.
10. Juni: Karl Wieland, Bahnwärter von Widdberg und Anna Maria geb. Deuble, von Emmingen.
18. Juli: Chr. Bäuerle, Schreiner, und Luise geb. Hart, Tochter des Kaufmanns und Wirts, beide von Rohrdorf.
23. Juli: Jos. Kott von Göttingen und Victoria geb. Wehrlein von Gündringen.
10. Sept.: Gottfr. Seeger, Sohn des Bäckers von Magold und Joh. geb. Heid, Tochter des Weingärtners, von Heilbach.
Joh. Fr. Bräunling, Mechaniker von Rohrdorf und Sarah geb. Walz von Ebdhausen.
28. Okt.: Kappenwirt Reidelich von Bödingen und Anna geb. Calmbach von Beuren.
14. Nov.: Ernst Seeger, Sohn des Sonnenwirts, von Rohrdorf und Barbara geb. Dinsler von Haslach.
26. Nov.: Fr. Köhle von Emmingen und Elisabeth geb. Rentschler von Obershardt.
30. Nov.: Joh. Hart, Sohn des Leihenjägers von Magold und Marie geb. Brenner, Maurers Tochter, von Emmingen.
5. Dez.: Joh. Gg. Kelle, Bauer in Rotfelden und Christine geb. Hartmann, Tochter des Bauers in Altensteig.

1914

- 12. Jan.: Hermann Wiedmaier, Gärtner in Ebdhausen, Sohn des Kappenwirts in Walddorf und Barbara geb. Renz von Oberjettingen.
17. Jan.: Joh. Martini von Emmingen und Katharina geb. Burker von Schöndromm.
2. Februar: Christian Broß von Böhlingen und Christiane geb. Koch von Bödingen.
Christian Brudner, Straßenwärter von Kollenhausen und Rosine geb. Kath, Tochter des Bäckermeisters, von Nelshausen.
12. Februar: Fr. Huber von Emmingen und Marie geb. Haug von Göttingen.
Joh. Friedrich Grohmann, Sohn des Gemeinderats in Wart und Regine geb. Herter, Tochter des Gemeinderats in Wenden.
14. Februar: Friedr. Köhm, Sohn des Gerbers in Sulz a. E. und Anna geb. Brenner, Tochter des Landwirts von Magold.
17. Februar: Ernst Schroth und Maria Martini, Tochter des Gemeinderats, beide von Emmingen.
19. Februar: Friedrich Deseder, Schneider von Brondorf und Anna Maria geb. Weiß von Minderbach.
21. Februar: Friedrich Glak, Zimmermann, und Marie geb. Eisenhardt, beide von Ebdhausen.
31. März: Friedrich Börner von Oberjettingen u. Emilie M. geb. Schroth Brondorf.
12. März: Jakob Renz, Briefträger von Magold und Philippine geb. Kauler von Nelshausen.

halten. In den Großstädten war es noch viel schlimmer: in Berlin z. B. kamen auf 3 Särge eine Bioge, Stuttgart hatte 40 Prozent Geburten zu wenig. Allerdings haben sich seither diese Zahlen gebessert. Entscheidend ist hier aber die allgemeine Fruchtbarkeit, d. h. das Verhältnis der 1. zu den 2. und 3. (uvm.) Kindern, die Fruchtbarkeit der Mütter zu den Neugeborenen. Die steigenden Geburtenziffern dürfen uns nicht darüber täuschen, daß die Zeit kommt, wo die Sterbeziffern die Geburtenziffern übersteigen, denn je mehr die starken Jahrgänge ins Greisenalter kommen, desto stärker ist die Bergreißung unseres Volkes. Die Geburtenziffer muß wegen der kleinen Jahrgänge sinken. Dies kann nur aufgehoben werden durch eine weitere erhebliche Steigerung der Geburtenziffern. In Hand von Zahlenmaterial wurde nachgewiesen, daß bei den Völkern im Westen und Norden Europas die Verhältnisse äußerst ungünstig sind. Auch das Deutschland im Osten ist in diese Abwärtsbewegung hineingezogen worden. Anders dagegen die übrigen Völker des Ostens. Hier überläßt steigende Geburtenziffern, Dies bedeutet für unser Volk und für Europa überhaupt eine ungeheure Gefahr, denn hier gilt der Satz: „Die politische Herrschaft fällt zunächst dem Volke zu, dessen Angehörige den Boden bebauen“. Dies ist auch von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Wehrkraft der einzelnen Völker. Unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse wird die Zahl der wehrfähigen Männer (20-45 Jahre) von 12,4 Millionen im Jahre 1930 auf 11,7 Millionen im Jahre 1960 zurückgehen. Für Frankreich mit seinen besonderen Verhältnissen gelten die Zahlen 7 und 6,55 Millionen. Für Polen dagegen 5,8 und 8,2 Millionen, also eine ungeheure Steigerung! In Athen haben wir ebenfalls eine starke Zunahme der Bevölkerung. Im Jahre 1921 bis 1931 von 320 auf 350 Millionen u. Hier beschäftigt man sich nun mit der Frage, wie man dem Wachstum der Bevölkerung Einhalt gebieten soll etwa durch eine zeitweise „vernünftige“ Geburtenregelung während sich Europa, die man auch „vernünftig“ nennt, an den Rand des Abgrundes brachte. Rationalisierung des Geschlechtslebens“ bedeutet für alle weichen Völker eine ungeheure Gefahr. Ihr kann nur entgegengetreten werden durch die innere Umkehr zu den großen Gesetzen des Lebens. Staatsmaßnahmen können diese Umkehr nicht bewirken, entscheidend ist die Bekämpfung der Menschen, die pflichtbewusste Hinwendung zur hinterströmenden Familie. Der Staat hat aber dafür zu sorgen, daß diese Bekämpfung lebendig wird.

Der Bestand an Milchfähen

Fredenstadt. Der Bestand an Milchfähen im Kreis Fredenstadt belief sich nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes vom Herbst 1938 auf insgesamt 8599 Kühe. Von diesen Milchfähen standen 4198 Kühe unter Milchkontrolle, während

Schwarzes Brett
SA., SAR., SS., NSKK.
EM-Sturm 21/180
Der für Sonntag, 19. 2. in Fredenstadt angelegte Unterführerlehrgang wird verlegt.
Sturmführer.
H. J. v. d. M.
Fählein 24/401 Magold
Der gesamte Fahrentzug tritt heute um 18.30 Uhr in Jüvis und ohne Instrumente zu einer kurzen Besprechung am Heim an. Ein Fehlen gibt es nicht. Die Sportdienstgruppe 2 (Otto Maß) tritt um 19 Uhr an der Turnhalle an. Fäheinführer.

4401 von der Kontrolle erfasst wurden. Bei den Kontrollfähen war der Milchtrag mit 162 Kilogramm je Kuh höher als der Ertrag der nicht unter Kontrolle stehenden Kühe mit einem Milchtrag von 152 Kilogramm.

Betrunkener Omnibuslenker

Horzheim. Der ledige Omnibuslenker Friedrich Karl Wikert, der kürzlich mit seinem Fahrrad in betrunkenem Zustande durch die Kaiser-Friedrich-Strasse fuhr und in einem Straßengraben landete, wurde von der Polizeidirektion mit zehn Tagen Haft bestraft. Außerdem wurde ihm der Führerschein entzogen.

Der Dichter der „Wacht am Rhein“

Dreißig Jahre lag das Gedicht Max Schneckenburgers in der Schublade

Vor 120 Jahren, am 17. Februar 1819, wurde zu Thutlingen bei Tuttlingen Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein“, geboren.

„Es drauß ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall...“ Unter den Klängen dieses Liedes zogen 1870/71 unsere Soldaten in den Krieg gegen Frankreich. Fast müht es wie ein Symbol an, daß der Schöpfer der „Wacht am Rhein“, die damals die deutschen Stämme zu einem einzigen Stahlblock zusammenschweißte, kein Literat, sondern — Französischer gemessen ist. Die Entstehung des Liedes fällt in das Jahr 1849, als Adolphe Thiers, der erste Präsident der dritten Republik, einen neuen europäischen Krieg zu entfesseln versuchte, der Frankreich das linke Rheinufer wiederbringen sollte.

Thiers, ursprünglich Advokat, wurde nach der Juli-Revolution von 1830 Abgeordneter, im Oktober 1832 Innen- und im Dezember desselben Jahres Handelsminister. Im April 1834 wurde der erfolgreiche Politiker zum zweiten Mal Innenminister. Er brachte es später sogar zum Ministerpräsidenten und Außenminister. In dieser Stellung veranlaßte Thiers von Februar bis August 1836 die Besetzung von Paris, unterstützte im Gegenzug zu den übrigen Großmächten den Bizekönig Mehmet Ali von Ägypten gegen die Türkei und wollte auf diese Weise die Kriegsfaule in Europa entzünden. Durch den Widerstand Ludwig Philipps wurde jedoch Thiers im Oktober 1840 zum Rücktritt veranlaßt. Er gehörte seitdem bis zum Sturz des Bürgerkönigtums der politischen Opposition an.

Volle dreißig Jahre blieb die „Wacht am Rhein“ unvertont. Erst zu Beginn des Krieges von 1870/71 wurde das Manuskript wieder herbeigezogen und in der Komposition von Karl Wilhelm zum deutschen Nationallied, das unsere Truppen bis nach Paris begleitete. Noch während des großen Völkerringens 1914/18 hörte man die „Wacht am Rhein“ an allen Fronten, an denen deutsche Soldaten standen; ebenso wie in der Heimat, wo sich besonders die Jugend an den mitreißenden Klängen begeisterte.

Max Schneckenburger hat diesen Erfolg seiner Schöpfung allerdings nicht mehr erlebt. Er starb bereits 1849 zu Burgdorf bei Bern, wo er seit 1841 Inhaber einer Eisengießerei gewesen war. Im Jahre 1892 erst hat man dem Dichter unweit seines Geburtsortes, zu Tuttlingen in Württemberg, ein Denkmal errichtet. Auch Tuttlingen ehrt nun den Dichter in seinem neuen Heimatmuseum.

Lebte Nachrichten

Schloßbrand in Frankreich

Kunstschätze und Sammlungen vernichtet

Paris. Ein schweres Schicksal über das Schloß Cleres bei Rouen vernichtet. Das Schloß, das in seiner heutigen Gestalt aus dem 15. Jahrhundert stammt, war nicht nur eines der schönsten Meisterwerke gotischer Baukunst sondern es beherbergte auch eine der vollständigsten ornithologischen Sammlungen der Welt. Der Besitzer, der Forscher St. Delacour, hat in dem Schloß und seinem weitläufigen Park die wertvollste bekannte Bibliothek über die Vogelkunde und die schönste Sammlung lebender Vögel aus aller Welt eingerichtet. Der Park ist in einen zoologischen Garten umgewandelt worden. Der Brand war in der Zentralthronungsanlage entstanden. Er wurde aber erst spät in der Nacht bemerkt, da das Schloß äußerlich unbewohnt ist, weil der Besitzer wieder auf einer Forschungsreise in der Sahara ist. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr von Rouen gelang es nicht, das Gebäude und die wertvolle Bibliothek zu retten. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Frankreich will englische Flugzeuglizenzen

Sachverständigenkommission in London eingetroffen

London, 16. Febr. Am Donnerstag traf in London eine französische Luftfahrtkommission zu einem kurzen Besuch ein, der der Vorsitzende der französischen Gesellschaft für Flugzeugbau, Vaquet, der Generalinspekteur für Flugzeugbau und Direktor im französischen Luftfahrtministerium, Douz, sowie zwei Flugzeugfachverständige angehören. Die Kommission wird Flugzeugwerke besichtigen und sich über die Flugzeugproduktion in England unterrichten. Reuters diplomatischer Korrespondent will dazu weiter erfahren haben, es sei möglich, daß die Abordnung die Erwerbung von Lizenzen bespreche, damit Frankreich britische Flugzeugmotoren und Zubehörteile verschiedenster Art nach britischem Muster bauen kann.

Folgeschwerer Zusammenstoß. Am Donnerstag um 7.34 Uhr stieß der Fernenzug 851 München—Augsburg—Münsterberg auf der schienengleichen Ueberfahrt im Bahnhof Dilling mit dem Anhänger eines Lastkraftwagens zusammen. Die beiden Zuglokomotiven entfielen und führten um. Der Lokomotivführer und Heizer der Vorpannlokomotive wurden getötet. Vier Reichsbahnbedienstete, die auf der zweiten Lokomotive standen, wurden verletzt. Die Reisenden sind nicht zu Schaden gekommen.

### Württemberg

**Stuttgart, 16. Febr. (Zum Faschingsumzug.)** Der Polizeipräsident in Stuttgart gibt bekannt: Zur Sicherung einer reibungslosen Durchführung des Faschingsumzugs am nächsten Sonntag werden die Straßen, durch die der Umzug geführt wird, von 14 Uhr an bis nach dem Abströmen der Zuschauer für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. So sind dies: der Hindenburgplatz, die König-, Tübinger-, Paulinen- und Hauptstätterstraße, der Leonhardplatz, die Gisinger Straße, die Danziger Freiheit und die Redartstraße bis zum Redarttor, wo sich der Zug auflöst. Der Straßenbahnverkehr in der Innenstadt ruht von etwa 14 Uhr ab. Auf den genannten Straßen, sowie in der Heilbronner Straße zwischen Jäger- und Schillerstraße, ist, soweit nicht ohnehin schon allgemeine Parkverbote bestehen, das Abstellen von Fahrzeugen ab 12 Uhr verboten. Fahrzeuge, die verbotswidrig parken, werden auf Kosten des Besitzers abgeschleppt und sichergestellt. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Fußgängerverkehr in der Innenstadt wird der Fahrzeugverkehr während der Sperrzeit in der Längsrichtung aus der Heilbronner Straße über die Jäger-, Blücher- und Kriegsbergstraße auf der anderen Seite des Tals über Olga-, Charlotten-, Urbanstraße, in der Querrichtung über Wolfram-, Cannstatter und Reiterstraße bzw. Silberburgstraße umgeleitet. Den auswärtigen Besuchern der Stadt, die im Kraftwagen kommen, ist der Karlsplatz zum Parken vorbehalten.

**Oberriezingen, Kr. Baihingen, 16. Febr. (Gemeindewahl.)** Wie bereits verschiedene andere Gemeinden des Kreises, so wird nun auch Oberriezingen mit Hilfe der Darlehenskasse und des Reichsnährstandes eine öffentliche Wasserversorgung mit modernen Maschinen bekommen.

**Münsingen, 16. Febr. (Zwei Bäume umgerannt.)** Ein von einer Frau gesteuerter Kraftwagen kam in der Nähe von Unterdeutal ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Baum wurde vollständig weggerastert und ein zweiter Baum schwer beschädigt. Das fast noch neue Auto wurde völlig demoliert. Die Fahrerin, ein etwa 30 Jahre altes Fräulein aus Laupheim, erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und mußte in das Krankenhaus Münsingen verbracht werden. Ein 13jähriger Bürsche, der sich ebenfalls im Auto befand, kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

**Poltringen, Kr. Tübingen, 16. Febr. (Bom Hund gebissen.)** Ein 14jähriger Junge, der mit einem jungen Wolfshund spielte und vermutlich das Tier zu sehr reizte, wurde an beiden Unterarmen in gefährlicher Weise gebissen.

**Dettenhausen, Kr. Tübingen, 16. Febr. (Motorrad gegen Postauto.)** Als der von einer Faschnachtsveranstaltung kommende Fritz Ottmüller mit seinem Motorrad heimwärts fuhr, kreuzte er das aus entgegengesetzter Richtung fahrende Tübinger Postauto. Er stürzte vom Rad und mußte in schwerverletztem Zustand in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

**Münsingen, Kr. Tübingen, 16. Febr. (Motorrad gegen Auto.)** An einem der letzten Abende wurde der auf seinem Motorrad durch die Bahnhofstraße fahrende Weltmeister Stengels von einem Osterdinger Personenkraftwagen angefahren und ein Stück weit geschleift. Mit schweren Verletzungen mußte der Betunglückte in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt werden.

**Aulendorf, 16. Febr. (Tödl. Verunglück.)** In der Nacht zum Donnerstag ist auf dem Bahnhof Aulendorf der 27 Jahre alte ledige Rangierarbeiter Eugen Ströbele aus Heisterkirch bei Waldsee so schwer verunglückt, daß er bald nach seiner Ueberführung in das Kreis Krankenhaus Waldsee seinen Verletzungen erliegen ist.

### Handel und Verkehr

**Stuttgarter Schlachtwiegemarkt vom 16. Februar**

Auftrieb: 34 Ochsen, 108 Bullen, 168 Kühe, 84 Färsen, 513 Kälber, 422 Schweine, 194 Schafe.  
 Ochsen: a 43-45,5, b 39,5-41, c 35.  
 Bullen: a 40,5-43,5, b 37-39,5.  
 Kühe: a 40,5-43,5, b 36-39,5, c 25-33,5, d 16-24.  
 Färsen: a 42-44,5, b 38,5-40,5.  
 Kälber: a 62-65, b 55-59, c 41-50, d 38-40.  
 Lämmer und Hammel: b 1-46-50, Schafe: a 40.  
 Schweine: a 58, b 1 57, b 2 56, c 52, d-f 49, g 1 57, l 50 RM.

Marktvorlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Kühe zugestellt, c- und d-Kühe Markt frei, belebt, alles andere zugestellt, Schafe belebt.

**Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 16. Febr. Preise:** Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kälberfleisch 69-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-82 RM. Marktvorlauf: Ochsen, Bullen- und Färsenfleisch mäßig belebt, Kälberfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch belebt.

### Sport

#### Deutschland triumphiert in Japan

Auch in der Kombination Abfahrt-Torlauf der Frauen bei den Ski-Weltmeisterschaften in Japan war der deutsche Triumph vollständig. Christl Cranz (Freiburg) gewann am Mittwoch den Torlauf in 2:36,2 Min. vor der Schweizerin Schaad und wurde somit dreifache Weltmeisterin. In der Kombination siegte Christl Cranz mit 30 Punkten Vorsprung vor Fr. Schaad (Schweiz), Lisa Reihl (Partenkirchen) und Eva May-Nilsson (Schweden).

Der 18-Kilometer-Langlauf der Ski-Weltmeisterschaft wurde von dem Finnen Kurikkala in 1:05,30 Std. vor seinem Landsmann Karpainen und dem Schweden Bahlin gewonnen. Bester Käufer der Kombination Lang-Sprunglauf war Rätanen-Finland in 1:10,97 Std. vor Hoffsbullen-Korwegen. Von den Deutschen liegen in der Kombination Gull Berauer an 6., Neergans an 9., Burk an 11., Nerz an 13. und Wimmer an 17. Stelle.

An diese Erfolge reihte sich am Donnerstag der vielleicht schönste und größte Sieg der ganzen Weltmeisterschaften an. Unserem deutschen Reiter, Gustl Berauer aus dem Sudetenlande, gelang es nämlich durch sein glänzendes Abstreifen im Springen den Titel eines Weltmeisters in der nordischen Kombination (Spring- und Langlauf) zu erringen. Von allen teilnehmenden Nationen hat damit Deutschland bis jetzt bei den Ski-Weltmeisterschaften am besten abgeschnitten.

#### Das Wetter

Wetterbericht meist stark bewölkt, aber nur einzelne leichte Regenschauer. Bei Winden aus West-Temperaturerwartung ansteigend, später wieder langsam zurückgehend.  
**Für Samstag:** Bewölkt und langsame Abkühlung.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlögl; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; Jämliche in Nagold.

Jahreszeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Dbl. 1. 39: 2860

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

570 Nagold, den 16. Februar 1939



#### Trauer-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

### Luise Kauser

Weggermeisters Witwe geb. Wagner

heute Nacht nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
 der Sohn Hermann Kauser, Weggermeister.

Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

381 Baihingen, 16. Februar 1939



#### Dankfagung

Den lieben Verwandten und Bekannten, die unserer guten Mutter und Großmutter

### Dorothea Kübler Witwe

geb. Hauzer

das letzte Geleit gaben, sei hiermit herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Gesangbücher

für Schule, Konfirmation und Kommunion

in schöner Auswahl in den Preislagen von RM. 1.70, 2.80, 5.-, 7.-, 7.30, 7.50, 7.60, 10.-

### Gesangbuchträger

zu RM. 1.90, 2.30 und 3.50

G. W. Zaiser - Nagold

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

### Confilm-Theater Nagold

Nur Freitag und Samstag punkt 20 Uhr.  
 Sonntag 14 Uhr. - Abends kein Kino

## „Heiraten - aber wen?“

Das neue musikalische Lustspiel. Entzückende Verwicklungen, eine amüsante Verlobungsfeier, zwei schöne Frauen, das sind die Merkmale dieses lustigen Films mit Karin Hardt, Paul Hörbiger.

Beiprogramm: Die Giganten der Sandstraße, der Film von der Deutschlandfahrt 1937  
 Wochenschau

**Arterienverkalkung?**  
 Sorgen Sie vor! Sorgen Sie für jugendliche und Gesundheit mit den echten  
**Zirkulin Knoblauch-Porten**  
 1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.  
 Apotheke Theod. Schmid, Stadt-Drogerie Hans Holländer  
 Drogerie W. Letsche, Bahnhofstr. 9.



### So fing es an!

Leichtes Kratzen zuerst, dann vereinzelte Hustenstöße. Später ein rechter, schwerer Bronchialkatarrh. Es tut einem weh, das Kind sich quälen zu sehen. - Eines Tages die entscheidende Wendung. Es brachte mich jemand auf Meirosom. Dieses Hustenelixier ist wirklich gut! Orig.-Fl. 1.65 RM., kleine Fl. 1.- RM.  
 Drogerie W. Letsche, Nagold.

Berehrt.

Einwohnerschaft!  
 Städtische Behörden!  
 Staatliche Behörden!

Beachten Sie unsere bestens eingerichtete

## Buchbinderei

Einbinden aller Arten von Büchern wie: Schul-Gesang-, Noten- und Geschäftsbücher, Zeitschriften - Belegbände aller Gattungen, wissenschaftliche Werke - vom einfachen Pappband bis zum feinsten Lederband!

Anfertigung von Kartonagen, Aufziehen von Schul- und Landkarten, Einrahmen von Bildern jeder Art, Bildereisten in allen Sorten von großem, ständigem Lager. Bilder gerahmt und unge-rahmt in allen Größen.

Alle in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten werden sachmännisch und unter Garantie bei Verwendung von bestem Material ausgeführt.

Buchbinderei von **G. W. Zaiser**

### Schreiner und Polierer

367 für dauernd gesucht.  
 Gottlob Hoffmann, Möbelfabrik, Marbach a. N.

### Kranken-Unterstützungsverein Nagold.

Die jährliche 378

### Generalversammlung

findet am Samstag, 18. Febr. 1939, 20 Uhr, im Gasthaus z. Bären hier statt.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.  
 Der Vorstand.

Wirt. Korkant Wildberg

### Reifig-Verkauf

Am Dienstag, den 21. 2. 1939 nachmittags 3 Uhr werden im Wildberg, Galtz z. Sonne, aus Staatswald Gmündsberg, Wolzenhof, Schmeltlinge, Schloßberg, Galtzberg und Bronnhölde 36 Lose Reifig auf Hausen und in Flächenl. mit 2000 qsch. Nadeln und 150 Laubbolzen verkauft. 289

### Mädchen

im Alter von 15-17 Jahren auf 1. März oder später

ge sucht

Ungericht z. Krone, Emmingen

### Warten Sie nicht!

bis Ihr Gesicht wieder mit Sommerprossen bedeckt ist. Kaufen Sie eine Packung **Frucht-Schwammwafel**, denn brauchen Sie sich nicht mit lästigen Sommerprossen zu plagen. Gebrauchen Sie auch **Schönheitswasser Aphrodite**  
 Drogerie W. Letsche.

**Druckpress Drola Bleichwachs**  
 macht alle Flecken und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!  
 Für MR. 2.10, oder nur 10 Apotheken  
 Apotheke Nagold. 150

**Wozum hat sie Angst?**  
 Verheiratet, wenn das Verheiratete nicht bedarf sie sich von Rheuma. Das ist nicht unheimlich. Wer Rheuma los macht, der greift zu **Carmol** und **Frucht-Schwammwafel**.  
**Carmol**  
 Die Apotheke und Drogerie W. Letsche.

Für älteres Ehepaar in besonderer zur Pflege einer Kranken für sofort ältere, vertrauenswürdig

### Person

ge sucht. 365  
 Nähere Auskunft erteilt der „Gesellschafter“.

Zuverlässige, Kinder liebende

### Hausgehilfin

die kochen kann, für sofort oder auf 1. März ge sucht. 380  
 Hofz., Studienrat  
 Weingartenstraße 17.

### Saalbau zum Löwen - Nagold

Sonntag 19. Febr., ab 18.30



### Tanz-Unterhaltung

ab 19 Uhr



### Masken-Ball

bei gut besetzter Streichmusik.

### Auf 15. April suche ich Mädchen

ein ordentliches nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt ebenfalls auf 1. Mai ds. Jrs. eine

### Saaltochter

15. Mai ds. Jrs. eine tüchtige **Röchin**

Anfragen sind zu richten an  
**Pension Stolzenfels Wildbad.**



### Der Reichsschmied

Die Huldigung, die Adolf Hitler im Mausoleum in Friedrichsruh und beim Stapellauf des größten Schiffes der Kriegsmarine Großdeutschlands dem Schöpfer des zweiten Reiches zuteil werden ließ, hat im Inland und Ausland außerordentlich starken Eindruck hinterlassen. Wieder einmal bewahrheitet es sich, daß der Nationalsozialismus keineswegs blüdings verneint, was vor dem 30. Januar 1933 in der deutschen Geschichte geschehen ist. Wer den Sinn und das Wesen des Nationalsozialismus richtig versteht, weiß, daß er 2000-jähriges deutsches Geschehen nur unter anderen Grundfragen neu gruppiert. Er ordnet es dem Gesichtspunkt unter, der nach Gobineau „Wurzel und Lebens-element der Geschichte“ ist: *in der Rasse*. Daß gerade der Rassenstandpunkt die Würdigung der großen Persönlichkeiten mit den jeweiligen Zeitströmungen sinnvoller und richtiger vereinigt, als die reine Wertung von Taten, erkennen wir am klarsten aus dem Verhältnis Adolfs Hitlers zu Otto von Bismarck.

Ein symbolischer Beweis für viele: Im Arbeitszimmer des Führers in der neuen Reichskanzlei hängt eins der berühmten Bismarck-Bilder von Lenbach! Als im vergangenen Jahre der Führer seine Werbefahrt für Großdeutschland und die Abstimmung vom 10. April durch ganz Deutschland durchführte, sprach er auch in Frankfurt am Main. Dabei gedachte er mit bewunderter Betonung des Wirkens Otto von Bismarcks als Bundestagspräsident in den fünfziger Jahren und als des Bollenders des Friedens nach dem Kriege von 1870 und 71. Er verwies auf die geschichtlich bekannte Tatsache, daß die Erfahrungen am Bundestag in Bismarck den Entschluß zur Reise brachten, Deutschland aus der Wirrnis der Zersplitterung und Uneinigkeit zunächst ohne und gegen Oesterreich zu der Reichseinheit zusammenzuführen, die wir unter dem Namen der kleindeutschen Lösung kennen. Wir anerkennen dankbar die Größe dieses Schrittes, der das deutsche Volk auf dem Wege zu einer wirklichen Nation um ein gewaltiges Stück vorangebracht hat.

Auf der anderen Seite dürfen wir aber auch nicht übersehen, daß die Ausschaltung der Deutschen in Oesterreich vom neuen Reich sich auf die Dauer zu einem schweren deutschen Verhängnis auswirten mußte. Bismarck hat dies durchaus richtig erkannt: Er hat es vor der Entscheidung nach Kräften zu vermeiden und nachher zu mildern versucht. Ihn trifft weder die Schuld an Königtrug, noch daran, daß das spätere Bündnis des Reiches mit Oesterreich-Ungarn sich zum Teil sogar gegen die Deutschen in der Donaumonarchie ausgewirkt hat.

Es gehört in die Tragik unserer Geschichte, daß die Schöpfung Bismarcks ebenso wie das Werk Friedrichs des Großen, den Schöpfer nur um zwanzig Jahre überlebt hat. Zwei Jahrzehnte nach dem Tode Friedrichs des Großen 1786 kam Jena und Auerstädt, zwei Jahrzehnte nach dem Hinscheiden Bismarcks 1898 brach über uns die Nacht des 9. November 1918. Bei beiden Staatsgründern zerbrach jedoch nicht der von ihnen geleitete Grundstein. Preußen erlebte seine innere und äußere Erneuerung in den Befreiungskriegen, das Reich Otto von Bismarcks überlebte den Nachschatten des Zwischenreiches. Deshalb konnte Adolf Hitler am 30. Januar 1933 auf die Plattform dieses Reiches treten und in der Garnisonkirche in Potsdam den Bund mit Paul von Hindenburg beschließen, der als Teilnehmer der Kaiserproklamation in Versailles in den Morgenstunden des Dritten Reiches die letzten aber auch wahren Jüge des zweiten Reiches zeigte, das mit dem Namen Wilhelm des Gütigen und Otto von Bismarcks untrennbar verbunden ist. Adolf Hitler schuf auf der Grundlage des Bismarck-Reichs das neue Reich, nicht mehr als die Summe der Staatsangehörigen, sondern als die Gemeinschaft des blutsmäßig bestimmten deutschen Volkes. Das Jahr 1933 brachte die großdeutsche Lösung und die Vollendung des östlichen Staates. Nach Jahrtausenden germanischer und deutscher Zerrissenheit hat Adolf Hitler damit ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte eröffnet.

Beide entnahmen den unverbrauchten Kräften des deutschen Volkes. Otto von Bismarck war ein deutscher Bauernsohn im edelsten Sinne des Wortes und deshalb aufsteigend mit dem Volk verbunden. Auch Adolf Hitler nimmt seine Kraft aus dem Mutterboden des Bauerntums. Danken wir der Vorkehrung, daß sie Deutschland diese beiden großen Söhne geschenkt und ihnen Aufgaben angewiesen hat, die sich gegenseitig ergänzen können.

### George Downings Strafe

Kurzioses aus der Herzammer des britischen Weltreiches

Von Hans Sitta.

Sommer wieder richteten sich die Augen der Welt in Zeiten politischer Hochspannung auf ein fahriges Gebäude im Zentrum Londons — auf das Haus Downing Street Nr. 10. Es ist längst zu einem festen Begriff für das britische Weltreich geworden, dessen Herz hier schlägt.  
Downing Street Nr. 10 steht voll geschichtlicher Erinnerungen. Im Jahre 1689, als die Herrschaft der Cromwell'schen „Rundköpfe“ zu Ende war, lehrte König Karl II. aus den Niederlanden heim, um den Thron seiner Väter zu bestreiten. Nach allen Seiten teilte er Belobungen aus. Zu den Ausgezeichneten gehörte auch ein gewisser George Downing, der in großer Voraussicht rechtzeitig das Segel nach dem Winde gedreht hatte. Mit dem Erfolge, daß der König ihn als einen der ersten in den Adelsstand erhob, und ihm zugleich ein wertvolles Stück Land zum Geschenk machte — die heutige Downing Street.

Dieser Sir George Downing war nun ein ziemlich ungehobelter Patron. Im Haag konnte man ein Lied davon singen. Zweimal vertrat er England in Holland und Westfriesland. Es war bezeichnend für diesen „Diplomaten“, daß seine erste Zeit als englischer Gesandter unter Cromwell, die zweite unter das wiedererstandene Königreich fiel. Es lag nicht an den Holländern, wenn Downing am Ende dieser zweiten Amtszeit lebend nach England zurückkam. Seine Intrigen gegen den von Holland, Schweden und England geschlossenen Dreibund, der den Geliebten Ludwigs XIV. einen Kiegel vorzulegen sollte, erbitterte die Bewohner der niederländischen Hauptstadt so sehr, daß nur eine überraschte Flucht im Jahre 1671 Downings Leben rettete. Im Tower fand er dann drei Wochen lang Ruhe, über seine Handlungsweise nachzudenken. Ihn loß das wenig an. Er ließ auf dem Gelände, das ihm Karl II. geschenkt hatte, ein prachtvolles Haus errichten, in dem er bis zu seinem Tode wohnte.  
Nach dem Aussterben der Familie Downing bestimmte

dann Georg II. das Gebäude zur Amtswohnung seines Erstministers. Als erster konnte Walpole davon Gebrauch machen, vielleicht zur Entschädigung für eine ihm vom König zugefügte Beleidigung. Als Georg nämlich durch ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters erhielt, brüllte er ihn an: „Karl, was ist eine gemeine Lüge!“

Selther war Downing Street der Mittelpunkt der englischen Weltpolitik. Die Amtswohnung des Erstministers erhielt später die Nummer 10. Warum, weiß man nicht. Die Nummern 1 bis 9 bestanden nicht, und es war auch kein Platz für die entsprechenden neun Häuser vorhanden. Als nächsten Nachbarn hat der Erstminister den Finanzminister, der in Nummer 11 wohnt. Dann folgt Nr. 12 mit dem Amtssitz des „Haupteinseitigers“. Es müßte nun Nummer 13 kommen, wenn es Raum dafür gäbe. Das ist aber nicht der Fall, und so beginnt die Downing Street mit Nummer 10 und endet bereits mit Nummer 12.

Ebenso merkwürdig wie diese bedeutame Straße ist das Innere des Hauses Nr. 10. Seit zwei Jahrhunderten hat es jede Gattin eines Erstministers zur Verzweiflung gebracht. Das Gebäude besitzt drei Treppen, die nirgendwohin führen. Zu der Zeit, als sich die Kleiderablage noch im Erdgeschoß befand, geschah es nur zu oft, daß Besucher, nachdem sie sich des Hutes und Mantels entledigt hatten, in den Garten statt in die Halle gingen. Denn vier von den fünf Türen des Vorraumes führten ins Freie.

Innerhalb der Mauern von Downing Street 10 sind seit 2 Jahrhunderten die wichtigsten Entscheidungen der britischen Weltpolitik gefallen. Hier führte der alte, von der Gicht geplagte Pitt, mit dem Krüßfuß den Boden stampfend, wegen des für England unglücklichen Ausganges des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges erbitterte Reden gegen seine Kollegen, und zwar in einer Sprache, wie man sie „bis dahin niemals westlich Konstantinopels gehört hatte“. Pitt war ein ebenso gerissener Schauspieler wie später Disraeli, der in Downing Street 10 den Plan sagte, der Königin Viktoria den Titel einer Kaiserin von Indien zu lassen.

In Downing Street geschah es auch, daß Asquith im August 1914 den Mitgliedern seines Kabinetts mitteilte, daß der Krieg gegen Deutschland begonnen habe. Und hier mußte derselbe Asquith während des Krieges in einem dramatischen Auftritt dem Erlisen Seelord Fisher „im Namen des Königs“ befehlen, auf seinen Posten zurückzukehren. Lord Fisher war unangefordert in Downing Street erschienen, um seinem Marineminister Winston Churchill zu eröffnen, daß alles, was die Regierung in nächster Zeit mit der Flotte vorhaben, Unflut sei.

In Krisenzeiten versammelten sich in der unscheinbaren Straße immer wieder Scharen von Neugierigen, um das Kommen und Gehen der Würdenträger des Reiches zu beobachten. So war es auch im September vorigen Jahres. Chamberlain bekam sie damals aber nicht zu Gesicht. Der

Erstminister kommt und geht durch eine in den Garten führende kleine Hintertür. Wie nützlich ein solcher verborgener Ausgang sein kann, erfährt einst der Herzog von Wellington, dem die Menge auf den Fersen war. Der Verfolgte stürzte von der Straße aus in das Gebäude, um es durch die Hintertür schleunigt wieder zu verlassen. Das war seine Rettung!

### Die Armee der Lebensfreude

Am 17. Februar: Fünf Jahre Kraft-durch-Freude-Reisen

NSA. Was vor fünf Jahren, am 17. Februar 1928, ein Ereignis von weittragender Bedeutung und gewaltigem Aufsehen in Deutschland und der Welt war, ist heute schon lange keine Sensation mehr. Aus den ersten Urlaubszügen, die an diesem Tag starteten, sind viele tausende geworden, aus den ersten Urlauberguppen von damals ist eine zehn-millionenheer geworden, eine Armee der Lebensfreude, die per Bahn und Schiff, in Omnibussen, auf Rädern und zu Fuß ganz Deutschland in kürzester Frist erobert hat und über die Grenzen hinaus bis zu fremden Ländern, Inseln, Meeren, ja bis zur Küste Nordafrikas vorgezogen ist.

Für zehn Millionen Menschen Erholung, Ruhe, Sonne und das Erlebnis herrlicher Landschaften — das ist bei uns tatsächlich keine Sensation mehr, sondern Bestandteil unseres Alltags. Fruchtvolle sozialer Leistung würden anderen Völkern den Atem verschlagen, bei uns spricht man bereits davon als von der größten Selbstverständlichkeit. „Ich war mit Adöf. auf Reisen“, das ist ein Begriff, eine Garantie dafür, daß die Reise schön, erholsam und billig war. Wenn sich manche Kreise in aller Welt darüber wundern, warum wohl der deutsche Arbeiter ein so treuer und zuverlässiger Sohn seiner Heimat geworden ist — hier ist ein Teil dieses Rätsels entziffert: Weil er sie im Nationalsozialismus mit Kraft durch Freude erst richtig kennen- gelernt hat.

Heute noch geplant, im Entwurf oder im Bau, werden die Sensationen von morgen, unsere gewaltigen Adöf.-Seebäder, übermorgen auch bereits zur Selbstverständlichkeit geworden sein wie die 10 eigenen Urlauberschiffe der Adöf.-Flotte und die neuen Niesen im Weltmeer, „Wilhelm Gustloff“ und „Robert Ley“. Wohl kein Tag vergeht auf unseren Großstadtbahnhöfen ohne Start und Ankunft voll besetzter Urlaubszüge, kein Quartier in den schönsten Landschaften braucht leerzusehen. Im Namen der Freude hat eine wahre Völkerwanderung eingeleitet.

Fünf Jahre sind eine kurze Zeit, doch wenn sie, wie hier, so einzigartige Erlebnisse zeitigen konnte, dann rechtfertigt sich bereits ein Rückblick. Und jeder Rückblick gibt Veranlassung zu den kühnsten Hoffnungen, die im Herzen der ganzen schaffenden Nation herzlichsten Widerhall finden.

## Ein Blick in unsere heimische Erzeugung

„Unsere „Freunde“ im Ausland versuchen seit Jahren mit allen modernen Mitteln der Massenbeeinflussung die Welt glauben zu machen, daß in Deutschland Hungersnot herrsche, oder zum mindesten in Bälde auszubrechen drohe. Diesem Zeitpunkt sehen wir mit größter Gelassenheit entgegen. Denn heute schlägt man in Deutschland offene Türen ein, wenn man jener Lügenpropaganda gegenüber feststellt, daß bis jetzt im Dritten Reich jeder Volksgenosse satt geworden ist und auch weiterhin bei steigender Lebenshaltung satt werden wird. Wir finden es aber für lächerlich, wenn in diesem Zusammenhang etwa auf jenes arme- selige Häuflein ebenso disziplinierter wie langweiliger Klatschhölzer hingewiesen wird, das jede vorübergehende und ganz natürlich begründete Verknapung an Kaffee, Eiern oder Butter zu Verüchtelmacherei und Hamsterei benützt. Ungeachtet dessen sehen wir der Tatsache offen ins Auge, daß sich Deutschland seit Jahren in hartem Kampf um tägliche Brot aus eigener Scholle befindet und auch weiterhin befinden wird. Schreiben wir einmal diese Kampf- front ab, um ihre Brennpunkte klar zu erkennen.

Der gewaltige deutsche Wirtschaftsaufbau in den vergangenen sechs Jahren hat das deutsche Volksein- kommen von 45 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf annähernd 75 Milliarden im Jahre 1938 anjähren lassen. Ein erheblicher Prozentsatz davon entfällt auf das Arbeit- einkommen der Arbeiter der Stren und der Kunst. Dieses schlägt sich jedoch annähernd zur Hälfte in Nachfrage nach Lebensmitteln aller Art um. Als Folge der beschränkungs- losen notwendigen und deshalb angestrebten natürlichen Bevölkerungs Zunahme hat sich allein im Altreich die Zahl der Lebensmittelvebraucher seit 1933 um rund drei Mil- lionen erhöht, dazu sind mit dem Werden Großdeutschlands weitere zehn Millionen hinzugekommen. Obwohl nämlich die Ostmark und das Sudetenland noch über große landwirt- schaftliche Produktionsreserven verfügen, so stellen sie doch infolge der verschlehten Agrarpolitik der früheren Reichthäter voraussichtlich noch für einige Jahre Nahrungsmittelbe- schaffungsgebiete dar. Damit haben wir die zwei wesentlichen Bestimmungsgründe für die Entwicklung des Nahrungs- mittelvebrauchs des deutschen Volkes in den vergangenen sechs Jahren angedeutet. Diese stellt sich in nächstern Jah- ren wie folgt dar:

Verbrauchssteigerung von 1932—1937: Roggen- mehl um 200 000 Tonnen oder 8 v. H., Weizenmehl um 750 000 Tonnen oder 25 v. H., Kartoffeln um 700 000 Ton- nen oder 8 v. H., Zuder um 312 000 Tonnen oder 24 v. H., Obst um 718 000 Tonnen oder 34 v. H., Gemüse um 464 000 Tonnen oder 15 v. H., Butter um 115 000 Tonnen oder 23 v. H., Käse um 53 000 Tonnen oder 16 v. H., Fleisch um 519 000 Tonnen oder 11 v. H., Fische um 274 000 Tonnen oder 39 v. H., Trinkmilch um 800 Millionen Liter oder 12 v. H., Bier um 935 Millionen Liter oder 28 v. H.

Ein Blick auf diese Zahlen, die von den Statistischen Reichsstellen errechnet wurden, zeigt, daß unser „zunehmendes Verhungern“ eine sehr nahrhafte Angelegenheit ist. Außerdem fällt neben der großen Verbrauchssteigerung auch eine erhebliche gütetmäßige Verlagerung des Verbrauchs auf höherwertige Veredelungsgegenstände auf. Beide Tatsachen stellen wichtige Marksteine der Entwicklung des deutschen Volkswohlfandes und gleichzeitig einen untrüglichen Grad- messer für Leistung und Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik des Reichsmährstandes dar.

Nach nicht ein halber Hektar Land steht für einen Deut- schen als Nahrungsfläche zur Verfügung. Frankreich und Vettland haben fast die doppelte Fläche für jeden Einwohner, Lettland und Litauen das Drei- bis Vierfache und Ruf- land gar das Siebenfache. Ein deutscher Bauer hat vier Städter zu ernähren, in Sowjetrußland kommt aber auf

neun Bauern ein Städter. Außerdem ist in den vergangenen sechs Jahren die in Deutschland zur Verfügung stehende landwirtschaftliche Nutzfläche durch anderweitige volkwirt- schaftliche Verwendung in nicht unerheblichem Ausmaß klei- ner geworden. Ferner sind seit 1933 annähernd 800 000 Ar- beitskräfte vom Ader zur Fabrik abgewandert und damit der Landwirtschaft verloren gegangen. Trotz alledem hat es der deutsche Bauer in unerhörtem Einsatz fertiggebracht, mit Hilfe von Marktordnung und Erzeugungsgeldschlacht des Reichsmährstandes die deutsche landwirtschaftliche Erzeu- gung so zu steigern, daß unsere Auslandsabhängigkeit in der Nahrungsmittellieferung bis heute wesentlich vermin- dert wurde. Während der Nahrungsbedarf unseres Volkes noch im Jahre 1927 erst zu 85 v. H. aus eigener Scholle gedeckt werden konnte, bedauert sich diese Zahl heute auf 88—89 v. H. In Würdigung dieser Leistung hat der Führer erst vor wenigen Tagen das Wort geprägt: „Was der deutsche Bauer aus dem deutschen Lebensraum herauswirtschaftet, ist phantastisch und kaum glaublich. Er verdient unseren höchsten Dank!“

Trotz der wesentlich erhöhten Selbstversorgung mit Nahr- ungsmitteln, die durch eine umfassende Vorratswirtschaft gesichert wird, ist die enge Mitarbeit aller Lebensmit- telverbraucher an der Lösung der Probleme der Ernährungs- wirtschaft unerlässlich. Das Ausmaß unserer Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln könnte schon erheb- lich höher sein, wenn sich der Lebensmittelvebrauch noch besser an die gegebenen heimischen Verhältnisse an- schließen ließe. Wenn wir zum Bei- spiel die Entwicklung der Ernährungsgewohnheiten in Deutschland in den letzten Jahrzehnten überblicken, so sel- ten wir fest, daß im Nahrungsmittelvebrauch der Anteil der pflanzlichen Kalorien von 86 v. H. im Jahre 1840 auf 66 v. H. im Jahre 1938 gesunken ist. Der Anteil der tieri- schen Kalorien stieg dagegen von 14 v. H. im Jahre 1840 auf 34 v. H. im Jahre 1938. Anders ausgedrückt: Es wird heute gegenüber früher ein Vielfaches mehr an Fleisch, Fleischer- zeugnissen und Fetten aller Art verzehrt und dafür weni- ger Roggen, Kartoffeln, Gemüse und dergleichen. Dieser Umweg über das Tier erfordert zur Beschaffung der not- wendigen Nahrungskalorien für das Volk wesentlich mehr an Bodenfläche und an Arbeitskraft, als der direkte Weg der pflanzlichen Nahrung. Es soll keineswegs eine rein vegetarische Kost nahegelegt werden. Aber die Feststellung läßt sich nicht umgehen, daß eine gemischte Kost unter mög- lichster Einsparung von Fleisch, Butter, Weizenbrot und Eiern und unter bevorzugter Verwendung von Kartoffeln, Gemüse, Fisch, Zuder, Marmelade, Roggenbrot, Käse und dergleichen sowohl aus gesundheitlichen als auch aus ernäh- rungswirtschaftlichen Gründen dem deutschen Volke empfeh- len werden muß.

Eine derartig ausgerichtete Verbrauchslenkung kann nur dann im Interesse der Allgemeinheit zu voller Auswirkung gelangen, wenn sie von allen Volksgenossen als notwendig erkannt und deshalb reitlos durchgeführt wird. So liegt auch auf dem Gebiet der Ernährungs- sicherung des deutschen Volkes das Geheimnis des Erfolges in der Disziplin und der Kraft der nationalsozialistischen Volks- gemeinschaft begründet.

### Der Unteroffizier als Erzieher

Über die hohe Auffassung eines Unteroffiziers von seinem Beruf schreibt ein Angehöriger des Unteroffizierskorps:

Das Wort: „Das Unteroffizierskorps ist das Rückgrat der Armee“, hat nicht nur seine Bedeutung in Bezug auf die Aus- bildung des Soldaten zum vollwertigen Einzelkämpfer im Falle

eines Krieges, sondern mehr noch hat dieses Wort seine hohe Bedeutung in Bezug auf die Erziehung der Jungen, zur deutschen Wehrmacht tretenden Mannschaften zur Treue, zum unbedingten Gehorsam, zum Mut, zur Entschlossenheit, zur Verantwortungsfreude, zur Verschwiegenheit und endlich zur höchsten Tugend des Soldatentums, zur Kameradschaft.

In der heutigen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft hat dem Kriegsheld einen voraus, nämlich: zu ihm sind nur junge Männer, die vorher die vortreffliche Erziehungsschule der SA, des Arbeitsdienstes oder anderer Gliederungen der Partei durchlaufen haben, um durch die Dienstzeit bei der Wehrmacht dieselbe als Krönung der Gesamterziehung abzuschließen. Dies ist der wesentliche Punkt, in dem sich die erzieherische Tätigkeit am Volke vor dem Kriege und heute unterscheidet. Damals war der junge Deutsche, soweit ihm nationales Denken angetragen und in Fleisch und Blut übergegangen war, vor und nach seiner Dienstzeit dem Einfluß der vortrefflichen Propagandataätigkeit der Parteien ausgesetzt. Nach der Schulentlassung und der militärischen Dienstzeit bestand für den damaligen Staat keine gefährliche Möglichkeit, auf die geistige Haltung und Erziehung der wehrpflichtigen Jugend und der gedienten Männer irgendeinen Einfluß auszuüben. Diese Zustände sind jetzt, göttlich, endgültig überwunden. Heute gibt es, diese von der Jungmannschaft beim Eintritt in die deutsche Wehrmacht mitgebrachten erzieherischen Grundzüge zur höchsten und schönsten Vollendung zu fördern und sie mit dem soldatischen Geist zu durchdringen, mit dem Willen unserer Väter ihre unerschütterliche Treue zum Vaterland in dem größten aller Kriege unter Beweis stellen und in diesem Geiste fähig waren, alle Kräfte, und wenn es sein mußte ihr Leben, freudig einzusetzen für Deutschland.

Die wertvollste Stütze nun des Kompanie-, Batterie- oder Schwadronenführers zur Erreichung dieses hohen und idealen Zieles ist und bleiben seine Unteroffiziere, denn sie stehen täglich in enger Verbindung mit den Leuten ihrer Korporalschaft. Sie üben den unmittelbaren Einfluß auf die Erziehung ihrer jungen Mannschaften zu begabten Soldatentugenden aus. Der Korporalschaftsführer kennt jeden einzelnen Mann seiner Korporalschaft, er kennt seine besonderen körperlichen und geistigen Veranlagungen, aber auch seine Schwächen. Aus dem ständigen engen Zusammenleben mit seinen Leuten weiß er genau, wo er bei dem Einzelnen den Hebel anzusetzen, also erzieherisch in obigem Sinne zu wirken hat. Das setzt natürlich voraus, daß der Unteroffizier selbst seinen Leuten so vorlebt, wie sie zu erziehen seine höchste Aufgabe ist.

Der Unteroffizier ist nicht nur Erzieher seiner Leute, er läßt ihnen auch unermüdet Fürsorge angedeihen, sei er in dienstlichen oder privaten Dingen. Auch hierin ist er eine wertvolle und unentbehrliche Stütze seines Chefs. Denn es ist klar, daß der Chef einer Formation nicht alle Mängel und Nöte von 100 bis 120 Köpfen kennen kann. Diese Fürsorge des Korporalschaftsführers an seinen Leuten stärkt das Vertrauen zu ihm, und Vertrauen ist die Grundlage des Gehorsams, Gehorsam die Grundlage der Wehrmacht, heißt es in den „Pflichten des deutschen Soldaten“.

So sieht der Unteroffizier der neuen deutschen Wehrmacht in der Erziehung und Betreuung seiner ihm anvertrauten jungen Männer seine höchste und dankbarste Aufgabe. Denn was nützen dem Vaterlande Soldaten, die wohl eine hervorragende Waffenausbildung genossen haben, aber nicht mit dem Geist kämpfen, der allein die Kraft zu höchsten Leistungen gibt, dem Geist, der in sich die Soldatentugenden zusammenschließt und aus dem die Kraft ausströmt, wenn es sein muß, dem Tod frei und tapfer ins Angesicht zu schauen.

Und in dieser Erkenntnis, daß es auf den Geist ankommt, mit dem der Soldat seine Waffe führt und der letzten Endes das Produkt langjähriger gründlichster Erziehungsarbeit ist, an der der Unteroffizier einen wesentlichen Anteil hat, konnte der Führer an einem Reichsparteitag zu seinen Soldaten die Worte prägen: „Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwanen, niemals mutlos und niemals selbe antreffen! Denn wir alle wissen: Das Himmelreich erlangen keine Haben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur dem Mutigen allein!“

**Totenerhebung bei den Behörden**

Der Reichsminister des Innern hat, zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des preussischen Ministerpräsidenten und sämtlicher preussischer Staatsminister, die bisher bei den einzelnen Ressorts verschiedenen gehandhabte Verfahren von Krankschreibungen für verstorbenen Beamte, Angestellte und Arbeiter aus öffentlichen Mitteln einheitlich geregelt. Da sich eine verschiedene Durchführung dieser Totenerhebung mit dem Ge-

danke der Volksgemeinschaft nicht vereinbaren läßt, stellt der Minister Richtlinien auf. Danach ist eine Krankschreibung aus öffentlichen Mitteln stets geboten, wenn ein im Dienst stehender Behördenangehöriger stirbt. Sie kann auch beim Ableben von Wartestands- und Ruhestandsbeamten sowie von solchen Angestellten und Arbeitern, die nach ihrem Ausscheiden aus dem Behördenamt an anderer Stelle nicht mehr beschäftigt waren, bewilligt werden, wenn die zuständige Behörde rechtzeitig Kenntnis von dem Todesfall erhält. Von einer bestimmten Dienstzeit oder Stellung in der Behörde darf die Krankschreibung nicht abhängig gemacht werden. Bei Krankschreibungen sind künftig nur Patentreuzschleifen zu verwenden.

Ein Krankruf erscheint gerechtfertigt beim Ableben von nach im Dienst stehenden Behördenangehörigen, deren besondere Stellung oder besondere Leistung eine Hervorhebung in der Öffentlichkeit verdient. Einen Krankruf auf Grund ihrer Stellung können nur erhalten Behördenleiter, bei Provinzialbehörden Behörden- und Abteilungsleiter, bei Obersten Reichs- und Landesbehörden Abteilungsleiter und höherrangige Beamte. Im übrigen können Behördenangehörige mit einem Krankruf geehrt werden, wenn sie besonders lange, mindestens 25 Jahre, treue Dienste geleistet, bei kürzerer Dienstzeit besondere Leistungen vollbracht haben oder in Ausübung ihres Dienstes oder infolge eines Dienstunfalls den Tod erlitten haben.

**Bauern und Soldaten**

Stütze von Erwin Sedding

Zu Hause wissen sie noch gar nicht, daß ihr Helm mit Unteroffizier ist. Er sitzt im Zug, er hat einen Zweitage-Urlaub ergattert und denkt: die werden Augen machen!

Außerdem denkt er: Weshalb stiert mich dieser Fremde an? Hat er noch keinen Unteroffizier gesehen? Na schön, bitte: ich bin einer!

Aber da beugt der andere sich auch schon vor und sagt: „Ich möchte nun doch — entschuldigen Sie — heißen Sie Bunter?“

„Ja — Warum?“

„Ich kenne einen Bunter, Karl mit Vornamen...“

„Das wird mein Vater sein.“

„Sehen Sie!“ nickt der Fremde erleichtert. „Dachte ich mir's doch, — bei der Ähnlichkeit! Und er lebt?“

Der Unteroffizier Helmut Bunter weiß nicht, weshalb sein Vater tot sein sollte.

„Wir haben einen Erbhof“, sagt er. „Mein Vater ist ziemlich rüftig. Wenn Sie mir jetzt erklären würden, wer Sie selbst...?“

Der Zug rollt durch weite, von Gräben durchschnittenen Acker. Die Augen des Unbekannten haben sich mit Erinnerungen angefüllt, mit dunklen Bildern aus einer verstrickten Zeit.

„Ich hätte nicht mitgekollt“, erzählt er, „als wir die Stellung räumen sollten. Meine Fußstapfen waren durchschossen. Die Kassen kamen aus dem Waldchen, es war nachts. Ich weiß noch, wie grün der eine Stern über mir funkelt, aber war es eine Leuchtflugel? Da kniete ein Kamerad neben mir hin — ein Mann wie heute sein Sohn, nur ohne die blauen Litzen —, der hob mich auf und trug mich fort über Granatlöcher und Drahtverhaue. Zweimal kreiste eine Gewehrflugelei seinen Helm. Er schüttelte nur ärgerlich den Kopf, als wenn er sagen wollte: Laßt doch schon, ich habe jetzt keine Zeit! Ja, und er gab nicht nach, und seine Hände waren wie aus Eisen. Hat er Ihnen nie davon erzählt?“

Helmut Bunter wandert dem Gutshof zu. Drei Mädels winken über eine Hecke. Aber er grüßt, ohne stehen zu bleiben.

„So stolz geworden, Herr Unteroffizier?“

„Run ja, sie mögen recht haben, wenn sie auch nicht wissen, wie! Helmut Bunter hat einen neuen Vater bekommen; dort drüben, auf dem Felde, geht er hinter dem Pflug her, etwas gebückt, schlappend, und seine Haare sind erschreckend weiß in der Sonne. Wie alt ist der Vater jetzt?“

Ein paar Atemzüge lang steht der Junge unentschlossen am Weidengatter, dann wendet er sich dem Wohnhaus zu. In der dämmerigen Küche summen die Fliegen um den Herd. Helmut geht in sein Zimmer hinauf, er hängt die Uniform in den wackligen Kleiderstank und zieht eine

**Das Hannerl und ihr Säger**

Eine heitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt M. N. S., Regensburg 27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„O mei“, jammerte die Frau Huber, wie sie das gebürt hatte, denn der Spettakel war grad vor ihrer Vorkaaitür, „an pfundigen Kausch bringt er ich mit. Aber wart, dir werd i hoamleuchten!“

Und sie eilte, recht mangelhaft bekleidet, hinaus.

„Glei kimmst eini, du Saufrüader! Is dös no a Sach, dein arms Weib so lang alloans z'lassen? Dir werd i helfen...“, aber da blieb ihr das Wort im Munde stehen. Sah sie denn auch doppelt? Nein, es standen, vielmehr es wankten wirklich zwei Personen draußen auf dem Flur.

„Was bringt denn da no für a saubers Brüaderl mit? Und d'uffa is er aa... aber, aber... mein Gott, der Herr Doktor! Ja grüß Gott, Herr Doktor! Is dös a Freud, daß Sie uns beehren. Kommens nur glei eini, Herr Doktor, Hams meinen Mann no trocken in der Stadt drinnen, gelt? Sans halt no a bissel unanonda dummelt in der Stadt drinnen, net wahr? Ja wissens, wann mei Mann amal an Herrn trifft, den wo er schon recht gern leiden mag, da tennt halt sei Freud überhaupt soa Grenzen nimmer. Wa muach ja aa amal a bissel lusti sein, is ja soa Sünd net, gelt? Glei toh i an Kaffee, an extra guaten, an richtigen Mokka, dah's wieda frisch werd.“

Aber dieser Wortschwall machte auf den frühen Gast gar keinen Eindruck, er ließ sich nur noch zum Divan hinführen, dann lag er auch schon da, und wie ihm die Augen zufließen, da entfuhr seinem Mund nur ein einziges, letztes Wörterl: „Hannerl.“

Dann fing er, mit einem ganz zufriedenen Ausdruck im Gesicht, zu schnarchen an.

Der Herr des Hauses sank neben ihm in einen Polsterstuhl und entleerte ebenfalls umgehend in Morphens Arme.

Nicht lang dauerte es, bis er in die Melodie seines Gastes einstimmt.

„Hannerl!“ hatte der Herr Doktor vor dem Entschlummern geflüstert. Zum Unglück, ja so darf man schon sagen, vernahm es die Frau Huber. Und gleich war sie beim Hannerl im Zimmer. Die Hedi knurrte unwillig im Schlaf. Was wollte denn die mitten in der Nacht, wenns Frauere schlief? Das Hannerl wurde auch munter. Was wollte denn die Mama zu dieser Zeit von ihr?

„Hannerl, mei liabs Kind“, flüsterte sie, „grad is der Papa mit'm Herrn Doktor Neubauer kommen. San halt no a bissel in der Stadt drinnen g'wesen und ham a Bier trinken, dös zwoa. Und woist, was er g'sagt hat, der Neubauer, wa-t-a eing'schlafen is? A oanzigs Wörterl hat er nur über d'Lippen bracht, Hannerl hat er g'sagt. Zeht is ja alles wieda guat!“

Das Hannerl war noch halb in dem Traum befangen, in dem der echte Neubauer eine Rolle spielte, und sie verstand gar nicht alles im Augenblick, was ihr die Mama erzählte. Zwei Worre drangen an ihr Ohr und blieben haften: „Neubauer“ und „Hannerl“. Und diese beiden Worre genügten, daß sich ein glückliches Lächeln um ihren Mund schmeichelte. Mit diesem Lächeln um die frischen roten Lippen schloß sie gleich wieder ein.

Die Mama hatte das trotz des ungewissen Lichtes der Morgenämmerung bemerkt gehabt. „Sie lieb'n schon aa“, konstatierte sie befriedigt und selig. „Zeht wird schon alles sei Richtigkeit kriagn.“ Darauf zog sie sich in das eheliche Schlafzimmer zurück. Aber dort fand sie nicht lange Ruh, denn kam war etwas mehr als eine Stunde vergangen, als diesmal das Hannerl vor ihrem Bett stand, fertig angezogen, als wär sie im Begriff fortzugehen.

„Mama, die Hedi drängt so hinunter, ich führ sie halt auf die Straße und bleib ein halbes Stünderl unten mit ihr.“

„Geh halt, aber dah's nachat wieda da bist. Mir ham an hoch'n B'such, dös woacht ja.“

„Ich komm schon wieder.“

Arbeitssohle an, die Toppe, die ihm die Mutter im vorigen Sommer zurechtgestickt hat.

„Err!“ hält der alte Bunter den Gaul an. „Du hier, Junge?“

„Bis morgen“, gibt der zurück. „Und du sehest dich jetzt in bissel in'n Grabenrand!“

Er packt die Zügel.

„Aber, aber!“ will der Vater einwenden. „Wo du so kurz im Urlaub —“

„Läß nur!“ sagt der Sohn und ist schon ein paar Meter in der Furche vor. „Ich hab grad' so große Lust dazu.“

**Gewinnauszug**

5. Klasse 52. Preussisch-Oberpreussische (278. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr (Nachdruck verboten)

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 14. Februar 1939

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

166 Gewinne je 300 RM. 12244 19943 20804 30022 31792 32248 37408 38574 43291 45009 47971 56418 56782 57941 59222 60603 77422 79023 86656 83512 11427 115913 117276 125513 131359 136889 142779 144773 147840 148440 150980 155552 160223 165411 169091 173010 184004 202258 204688 209461 209527 213779 218258 217471 219113 235710 238481 243881 250177 254177 254323 259504 269672 267611 289912 272430 272524 275100 279298 288756 289338 294938 298223 302044 304903 310922 311915 314388 314408 321374 322351 324785 326880 344001 347502 360202 351752 356887 380330 383948 388288 389933 392790

Nachdem wurden 4886 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

Nachdem wurden 4886 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

Nachdem wurden 4886 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

Nachdem wurden 4886 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

Nachdem wurden 4886 Gewinne je je 100 RM. gezogen.

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers.

**Humor**

Sie: „Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick, Herr Drückberger?“

Er: „Nein, Fräulein Kahl.“

Sie: „Na, das schadet nichts, wie sehen uns ja morgen wieder.“

„Ich würde viel Geld bezahlen, wenn ich die Stelle wählte, an der ich einmal herben werde.“

„Was hast du denn schon davon, wenn du sie weißt?“

„Ich würde nicht hingehen!“

Hulda schreibt an ihre Freundin: „Es ist nun wieder Frühling, liebste Grete, der Himmel ist blau und die Vögel singen im Garten. Mein Bräutigam hat neben mir in seinem kühnen Todert...“

Aber die halbe Stunde verging, ohne daß das Hannerl zurückkehrte, ja die Stunde vollendete sich und eine neue begann, doch kein Hannerl erschien.

„Muach jetzt dös Hundsvieh aa no ebbs ham, wo mir jetzt endlich amal so weit wäich und wo's Hannerl jetzt grad so guat brauchen könnt.“

Aber kein Hannerl kam nach Haus und half der Mama beim Kochen des extra guten Kaffees. Der Frau Huber war das natürlich recht unangenehm, denn inzwischen hatten die beiden Herren wieder Lebenszeichen von sich gegeben.

Wie sich der falsche Doktor Neubauer aufrichtete, um festzustellen, wo er denn überhaupt war, sagte ihm eine schnarrende Stimme dem Gutenmorgengruß. Da kannte sich der Gast gleich aus.

„Daher Hedi!“ deklamierte der Jockl, gleichsam um dem Gast zu zeigen, was er sonst noch konnte. „Gehst weiter, du Mistvieh! — Is a Has g'wen! — Jockl, Blausvoogel, Hals umdrahn!“

Man sieht, der Jockl hatte sogar an dem vergangenen Abend etwas gelernt, das er nun heute mit Stolz vor sich gab.

Darüber wurde auch der Herr Huber wach. „Stad bist, Mistvoogel, elendiger!“ knurrte er. Aber der Jockl war besser ausgerüstet als sein Herr und repetierte ununterbrochen weiter: „Jockl! Hals umdrahn! — Is a Has g'wen! Mistvoogel!“ Aber Papa Huber war noch zu müde, um den Unfug ernstlich zu untersagen.

„Shat do glei an Kaffee tochen wolln, d'Frau, an Mokka.“ fiel ihm endlich ein. „Wo bleibst denn nur so lang?“

„Run, die Frau Huber ließ nimmer auf sich warten, nachdem sie die Stimme ihres Gatten vernommen hatte. Freundlich, lebenswürdig, als wenn nie die geringste Bestimmung auf der einen oder der anderen Seite herrschte hätte und das Adernatzen des Herrn Doktor in ihrer Wohnung etwas ganz Selbstverständliches wäre, wünschte sie einen guten Morgen.

„Glei bring i an Kaffee. Hab nur dös Herren no a wengerl ausruhn lassen. Ganz frisch is er und extrig hart. Der wird guat tun.“

(Fortsetzung folgt.)